

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg Hamburg University of Applied Sciences

Bachelorarbeit

Till Theis

Das Play-Framework und dessen Einsatz zur Entwicklung von Real-Time-Web-Anwendungen

Till Theis

Das Play-Framework und dessen Einsatz zur Entwicklung von Real-Time-Web-Anwendungen

Bachelorarbeit eingereicht im Rahmen der Bachelorprüfung

im Studiengang Bachelor of Science Angewandte Informatik am Department Informatik der Fakultät Technik und Informatik der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Betreuender Prüfer: Prof. Dr. Friedrich Esser Zweitgutachter: Prof. Dr. Julia Padberg

Eingereicht am: 21. November 2013

Till Theis

Thema der Arbeit

Das Play-Framework und dessen Einsatz zur Entwicklung von Real-Time-Web-Anwendungen

Stichworte

Play, Scala, Real-Time-Web, Reaktiv, Funktionale Programmierung, Iteratees

Kurzzusammenfassung

Diese Arbeit stellt das Play Framework vor und legt ihren Schwerpunkt dabei auf die Entwicklung von Real-Time-Web-Anwendungen. Dies sind interaktive Anwendungen, die dem Nutzer Daten anzeigen, sobald sie dem Server bekannt werden und nicht erst, wenn der Nutzer die Seite neu lädt. Um dies zu erreichen, stellt Play eine Iteratee-Bibliothek zur Verfügung, die es ermöglicht Datenströme reaktiv und inkrementell zu verarbeiten. Diese Iteratee-Streams werden mitsamt ihren Designentscheidungen und Anwendungsmöglichkeiten erläutert, um anschließend eine Anwendung auf Basis von ihnen zu entwickeln.

Till Theis

Title of the paper

The Play Framework and its Use for Developing Real-Time Web Applications

Keywords

Play, Scala, Real-Time Web, Reactive, Functional Programming, Iteratees

Abstract

This thesis is an introduction to the Play framework and focuses on its features for developing real-time web applications. Real-time web applications are applications that push information to the user as soon as the server receives them instead of requiring the user to manually reload the page. In order to achieve that Play ships with an Iteratee library that makes it possible to reactively and incrementally process data streams. These Iteratee streams as well as their design and application possibilities will be explained to finally develop an application that builds on them.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einl	eitung		1						
	1.1.	Entwic	klung des Webs	1						
	1.2.	Real-T	ime-Web	1						
	1.3.	Motiva	ation und Ziel	2						
	1.4.	Theme	nabgrenzung	2						
	1.5.	Struktı	ur	2						
2.	Gru	Grundlagen								
	2.1.	Archite	ektur	4						
	2.2.	Erstell	en einer Anwendung	5						
	2.3.	Verzei	chnisstruktur	5						
	2.4.	Starter	n einer Anwendung	5						
	2.5.	Routin	g	6						
	2.6.	Model		7						
	2.7.	Contro	oller	8						
	2.8.	View		9						
		2.8.1.	Views in Play	9						
		2.8.2.	Altersstatistiken-View	10						
	2.9.	Samme	eln der Statistiken	11						
		2.9.1.	Formular in der View	11						
		2.9.2.	Eintrag in der Routen-Datei	12						
		2.9.3.	Dynamische Statistiken und Formularverarbeitung im Controller	12						
3.	Rea	ktive P	rogrammierung	15						
	3.1.	Monad	len	15						
		3.1.1.	Monaden in der Kategorientheorie	15						
		3.1.2.	Kleisli-Tripel in der Kategorientheorie	16						
		3.1.3.	Monaden in Scala	17						
		3.1.4.	Beispiele für Monaden	17						
		3.1.5.	for-Comprehensions	18						
		3.1.6.	Gesetze	19						
	3.2.	Future	s und Promises	20						
		3.2.1.	Futures	20						
		3.2.2.	Promises	21						
		3 2 3	Execution Contexts	22						

	3.3.	Stroom	18	22					
	5.5.	3.3.1.		23					
		3.3.2.	Design von Inputs	23					
			Design von Itarataes	23 24					
		3.3.3.	Design von Iteratees						
		3.3.4.	Design von Enumerators	26					
		3.3.5.	Design von Enumeratees	26					
		3.3.6.	Design von Komposition	27					
		3.3.7.	Anwendung von Streams	29					
		3.3.8.	Anwendung von Iteratees	29					
		3.3.9.	Anwendung von Enumerators	33					
		3.3.10.	8	37					
		3.3.11.	0 1	41					
		3.3.12.	Gesetze	46					
4.	Real	-Time-\	Web	49					
	4.1.	Web-So	ockets	49					
		4.1.1.	Client-Seite	49					
		4.1.2.	Server-Seite	50					
		4.1.3.	Altersstatistiken-Anwendung	50					
	4.2.	Server	Sent Events	52					
		4.2.1.	Client-Seite	53					
		4.2.2.	Server-Seite	53					
		4.2.3.	Altersstatistiken-Anwendung	54					
	4.3.	Web So	ockets vs. Server Sent Events	56					
5.	Anw	endung	g: Twitter News	57					
•	5.1.	-		57					
	5.2.		euge	57					
	5.3.		zung	59					
	3.3.	5.3.1.	Architektur	59					
		5.3.2.	Das Twitter-Model	60					
		5.3.3.	Das Twitter-Model	60					
		5.3.4.	Der Application-Controller	64					
		5.5.5.	Die Client-Seite	64					
6.			usblick	65					
	6.1.			65					
	6.2.	Ausblic	ck	66					
A.	Vorbereitung 68								
	A.1.	Entwic	klungsumgebung	68					
	A.2.	Softwa	re-Version	69					
	A.3.	Installa	ation	69					

	7	1.			7	
In	hai	ltsv	erz	eic	nn	11.5

B. Inhalt der beiliegenden CD	70
Literaturverzeichnis	71

Listings

2.1.	Die routes-Datei	6
2.2.	Der AgeStatistics-Typ-Alias	7
2.3.	Das AgeStatistics-Hilfsobjekt	7
2.4.	Der Application-Controller mit index-Aktion	8
2.5.	Ein einfaches View-Template	9
2.6.	Das View-Template	10
2.7.	Das View-Template mit Formular	11
2.8.	Die Routen-Eintrag für Formulareingaben	12
2.9.	Formularverarbeitung im Controller	13
3.1.	Die Monaden-Operationen der Kategorientheorie	16
3.2.	Die Kleisli-Tripel-Operationen der Kategorientheorie	16
3.3.	Die Monaden-Operationen in Scala	17
3.4.	Die Option-Monade	18
3.5.	Monaden-Operationen mit for-Comprehension	19
3.6.	Futures kombinieren	21
3.7.	Future-Erstellung mit einem Promise	22
3.8.	Der Input-Datentyp	23
3.9.	Der Step-Datentyp	25
3.10.	Der Enumerator-Datentyp	26
3.11.	Der Enumeratee-Datentyp	27
	Die Signatur von fold	29
	Erstellung eines Iteratees durch Vererbung	30
3.14.	Erstellung eines Iteratees durch eine Konstruktormethode	31
3.15.	Erstellung eines Iteratees durch Konstruktormethode im Companion-Objekt .	32
3.16.	Ausführung eines Iteratees durch folder-Funktion	32
3.17.	Erstellung eines Enumerators durch Vererbung	34
3.18.	Erstellung eines Enumerators durch die apply-Konstruktormethode	35
3.19.	Erstellung eines Enumerators durch die broadcast-Konstruktormethode	36
3.20.	Anwendung eines Enumerators auf einen Iteratee	36
3.21.	Extrahierung des Ergebnisses aus einem Iteratee	37
3.22.	Anwendung eines Enumerators mit gleichzeitiger Ergebnisextrahierung	37
3.23.	Erstellung eines Enumeratees durch Vererbung	38
3.24.	Die Signatur von Enumeratee.map	39
2 25	Die versinfachte Signatur von Enumeratee man	30

3.26.	Erstellung eines Enumeratees durch die map-Konstruktormethode	39
3.27.	Enumerateeanwendung auf Iteratees	40
3.28.	Die Signatur von compose	41
	Enumerateeanwendung auf Enumeratees	41
3.30.	Sequentielle Komposition von Iteratees	42
3.31.	Sequentielle Komposition von Iteratees mit for-Comprehension $\ \ldots \ \ldots$	42
	Die Signatur von Enumeratee.zip	43
3.33.	Parallele Komposition von Iteratees mit einer Quelle und mehreren Senken $. $.	43
3.34.	Parallele Komposition von Iteratees mit mehreren Quellen auf eine Senke	44
3.35.	Sequentielle Komposition von Enumerators	44
3.36.	Die Signatur von interleave	45
3.37.	Parallele Komposition von Enumerators	45
3.38.	Typ-Aliase der Gesetze	46
3.39.	Kompositionsregel	46
3.40.	Verkettungsregel, wenn ein Iteratee die Eingabe erkennt	46
3.41.	Verkettungsregel, wenn ein Iteratee die Eingabe nicht erkennt	47
3.42.	Nullelementregel	47
3.43.	Rechtsdistributivitätsregel	47
3.44.	Idempotenz eines Iteratees	48
4.1.	Das WebSocket-Interface in JavaScript	49
4.2.	Web-Sockets in der routes-Datei der Altersstatistiken-Anwendung	50
4.3.	Web-Sockets im Controller der Altersstatistiken-Anwendung	51
4.4.	Web-Sockets in der View der Altersstatistiken-Anwendung	51
4.5.	Das EventSource-Interface in JavaScript	53
4.6.	Server Sent Events auf Server-Seite	53
4.7.	Server Sent Events in der input-Action der Altersstatistiken-Anwendung	54
4.8.	Server Sent Events in der routes-Datei der Altersstatistiken-Anwendung	54
4.9.	Server Sent Events im Controller der Altersstatistiken-Anwendung	55
4.10.	Server Sent Events in der View der Altersstatistiken-Anwendung	55
5.1.	Die TwitterNews-Klasse	60
5.2.	Die Verarbeitung eingehender Tweets in der TwitterNews-Klasse	61
5.3	Der most Discussed Enumerator	63

1. Einleitung

In diesem Kapitel wird erläutert, was das Real-Time-Web ausmacht und was mit dem Play-Framework und dieser Arbeit erreicht werden soll. Es wird ein Überblick über die bisherige Entwicklung des Webs gegeben und differenziert, womit sich diese Arbeit genau beschäftigt und womit nicht. Anschließend wird beschrieben, wie die weitere Struktur dieser Arbeit aussieht.

1.1. Entwicklung des Webs

Nach Taivalsaari und Mikkonen 2011 (S. 1–3) war das World Wide Web der 1990er Jahre ein Medium, bei dem einzelne Dokumente im Vordergrund standen. Das klassische Web der ersten Hälfte des Jahrzehnts bestand aus Dokumenten mit Text, Bildern und Links. Die zweite Hälfte machte das Hybrid Web aus. Browsertechnologien, wie Javascript und CSS, sowie Plugins wie Flash und QuickTime wurden entwickelt und erweiterten die statischen Dokumente um interaktive Elemente.

In den 2000ern verbreitete sich das dynamische Senden und Anfordern von Daten unter dem Namen Ajax (Asynchronous JavaScript and XML). Gegen Ende des Jahrzehnts wurden die vorhandenen Technologien genutzt, um ganze Anwendungen damit zu schreiben, wie z. B. Facebook oder Twitter.

1.2. Real-Time-Web

Eine Real-Time-Web-Anwendung ist eine Web-Anwendung, die automatisch neue Daten an den Client sendet, sobald diese dem Server bekannt werden. Dies unterscheidet sich vom klassischen Pull-Prinzip, in dem nur der Client per Anfrage eine neue Seite beim Server anfordern kann. Bei Real-Time-Events ist es stattdessen notwendig, dass der Server mittels Push-Prinzip neue Informationen an den Client sendet (vgl. Bozdag u. a. 2007, S. 1). Facebook beispielsweise zeigt neue Statusmeldungen von Freunden an, ohne dass manuell die Seite neu geladen werden muss.

1.3. Motivation und Ziel

Wenn man die in Abschnitt 1.1 beschriebene Entwicklung des Webs betrachtet, knüpft das Real-Time-Web genau daran an. Der Nachrichtenverkehr verläuft nicht mehr nur vom Client zum Server, sondern auch in umgekehrter Richtung vom Server zum Client. Das Play-Framework wird von Typesafe, der Firma von Scalas Begründer Martin Odersky, unterstützt und wirbt damit, die passenden Werkzeuge zur Entwicklung moderner Web-Anwendungen zu besitzen (vgl. Zenexity und Typesafe Inc. 2013k). Kernpunkte, die Play auszeichnen, sind starke Typsicherheit durch die Nutzung von Scala, sowie eine Architektur, die moderne clientseitige Technologien unterstützt (vgl. Hilton u. a. 2013, S. 4). Es gibt zwar weitere Web-Frameworks für Scala, diese sind allerdings weniger breit aufgebaut, weshalb Play das Potenzial besitzt, das Framework für Scala zu werden (vgl. Hilton u. a. 2013, S. 8). Ziel dieser Arbeit ist es, herauszufinden, ob Play diesen Anforderungen gerecht wird und wie damit Real-Time-Web-Anwendungen entwickelt werden können. Dazu sollen die dafür benötigten Kernkomponenten vorgestellt und analysiert werden, um damit schließlich eine eigene Real-Time-Web-Anwendung zu entwickeln.

1.4. Themenabgrenzung

Diese Arbeit beschäftigt sich in erster Linie mit den Teilen des Play-Frameworks, die benötigt werden, um Real-Time-Web-Anwendungen damit zu entwickeln. Zusätzlich wird benötigtes Hintergrundwissen, wie Architektur und Grundlagen des Frameworks zur Verfügung gestellt. Einige Themenbereiche, die dafür nicht elementar sind, wie z. B. Datenbanken, werden nicht behandelt. Des Weiteren wird vorausgesetzt, dass der/die LeserIn bereits mit den Grundtechnologien der Web-Entwicklung, wie HTML, CSS und JavaScript vertraut ist. Ein JavaScript-Framework wird aber nicht verwendet, um kein weiteres Vorwissen vorauszusetzen.

1.5. Struktur

Im zweiten Kapitel wird gezeigt, welche grundlegenden Werkzeuge das Framework für die Entwicklung von Web-Anwendungen besitzt und wie diese zu verwenden sind. Dazu wird zunächst erklärt, wie eine statische Website erstellt wird, um diese später um Real-Time-Komponenten zu erweitern. Nachdem die Grundtechniken zur Handhabung des Frameworks aufgezeigt worden sind, wird im dritten Kapitel in die reaktive Programmierung eingeführt. Diese ist grundlegend, um Plays Stream-Bibliothek zu verstehen, die im Mittelpunkt der Entwicklung von Real-Time-Web-Anwendungen steht. Das vierte Kapitel erklärt, wie auf der Client-Seite mittels JavaScript mit dem Server kommuniziert wird. Mit diesem Wissen wird

im fünften Kapitel schließlich eine Anwendung erstellt, die all die behandelten Punkte in praktischer Art und Weise zusammenführt.

2. Grundlagen

In diesem Kapitel werden die grundlegenden Techniken zur Webseiten-Entwicklung mit dem Play-Framework vorgestellt. Es werden hierbei in erster Linie die Komponenten vorgestellt, die für die Entwicklung von Real-Time-Web-Anwendungen unbedingt notwendig sind. Um die Techniken zur Entwicklung von statischen Web-Anwendungen zu demonstrieren, soll im Folgenden eine kleine Anwendung entwickelt werden. Diese Anwendung fragt ihre Benutzer, wie alt sie sind und bildet die gesammelten Information als Diagramm ab. Anhand dieser Anwendung soll die Entwicklung mit Models, Views und Controllern erklärt werden. Bevor mit der Implementierung begonnen werden kann, muss allerdings die die Grundarchitektur des Frameworks erklärt werden.

2.1. Architektur

Auf der untersten Ebene existiert ein Web-Server, der mit dem Framework ausgeliefert wird. Die Anfragen, die der Web-Server empfängt werden an Play weitergeleitet und schließlich von der Anwendung verarbeitet. Nach der Verarbeitung wird eine Antwort generiert und schließlich als HTTP-Antwort versendet. Der Anwendungscode einer Play-Applikation ist nach der Model-View-Controller-Architektur (MVC) aufgebaut.

Models beinhalten die Anwendungslogik der Applikation. Views stellen Informationen der Models i. d. R. als HTML-Seiten dar. Controller bilden eingehende HTTP-Anfragen mit Hilfe von Models und Views auf HTTP-Antworten ab. Controller empfangen HTTP-Anfragen, berechnen mit Hilfe der Models eine Antwort, lassen diese von einer View übersetzen, um das Ergebnis der View schließlich als HTTP-Antwort zurückzusenden (vgl. Hilton u. a. 2013, S. 45–48).

Ruft ein(e) WebseitenbesucherIn beispielsweise ein Nutzerprofil auf, so generiert der Web-Browser eine HTTP-Anfrage, die an den von Play verwendeten Web-Server gesendet wird. Das Play-Framework ermittelt den zuständigen Controller für die Anfrage und übergibt ihm diese. Der Controller sucht mit Hilfe der Anwendungslogik den passenden Nutzer (z. B. aus der Datenbank) heraus und übergibt dieses Nutzer-Model an die passende View. Die View bereitet die im Nutzer-Model gekapselten Informationen als HTML-Seite auf. Anschließend

gibt der Controller diese HTML-Darstellung des Nutzerprofils zurück, was vom Web-Server dann an den Web-Browser gesendet und schließlich dem/der Webseitenbesucher(in) angezeigt wird.

2.2. Erstellen einer Anwendung

Um eine neue Anwendung mit Play zu erstellen, muss auf der Kommandozeile in den Ordner navigiert werden, in dem das Projekt erstellt werden soll. Anschließend kann mit play new project name> ein neues Projekt angelegt werden. In diesem Fall ist der Projektname age_statistics_http. Im startenden Assistenten wählt man die Hauptprogrammiersprache aus (Java oder Scala), in diesem Fall Scala. Daraufhin wird im aktuellen Verzeichnis ein neuer Ordner mit dem vorher angegebenen Namen age_statistics angelegt (vgl. Hilton u. a. 2013, S. 10). Die darin vorzufindende Verzeichnisstruktur wird im nächsten Abschnitt beschrieben.

2.3. Verzeichnisstruktur

Die Verzeichnisstruktur einer Play-Anwendung ist immer gleich. An dieser Stelle werden nur die Ordner vorgestellt, die für das Verständnis dieser Arbeit wichtig sind. Diese Ordner sind folgende (vgl. Zenexity und Typesafe Inc. 2013b):

app/ ausführbare Komponenten

app/controllers/ Controller-Komponenten

app/views/ View-Komponenten

conf/ Konfigurationsdateien

public/ öffentliche statische Dateien (JS, CSS, Bilder)

2.4. Starten einer Anwendung

Um die neu erstellte Anwendung zu starten, muss sie erst kompiliert werden. Das geschieht ebenfalls mit Hilfe des play-Befehls. Mit dem Aufruf von play gelangt man in die Play-Konsole. Von dort aus kann mit compile der Source-Code kompiliert und anschließend mit run ausgeführt werden. Der Aufruf von compile ist allerdings optional. Falls noch nicht

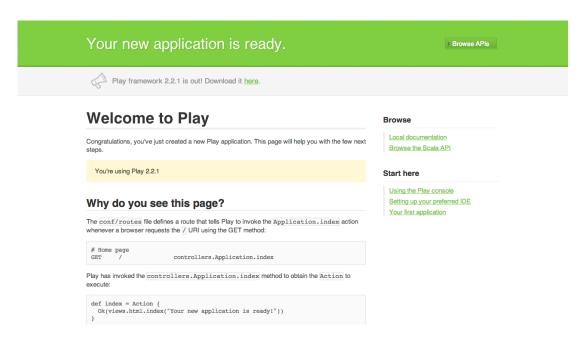


Abbildung 2.1.: Eine neu erstellte Play-Anwendung

kompilierte Änderungen existieren, werden diese beim Aufruf von run automatisch kompiliert, sobald die Website aufgerufen wird (vgl. Zenexity und Typesafe Inc. 2013q).

Jede neue Play-Anwendung ist bereits eine lauffähige Website. Diese kann nach dem Starten unter der URL http://localhost:9000/ abgerufen werden (siehe Abb. 2.1). Um die Anwendung bei Dateiänderungen automatisch neu kompilieren zu lassen, ohne sie erst im Browser aufrufen zu müssen, kann in der Play-Konsole statt run ~run ausgeführt werden (vgl. Hilton u. a. 2013, S. 12).

2.5. Routing

Wenn die Website von jemandem aufgerufen wird, soll eine bestimmte Controller-Aktion ausgeführt werden. Damit Play weiß, welche Controller-Aktion für die aufgerufene URL ausgeführt werden soll, muss dies in der routes-Datei definiert werden. Diese Datei befindet sich unter conf/routes und besitzt nach der Erstellung einer Anwendung bereits zwei Einträge (vgl. Listing 2.1). An dieser Stelle ist allerdings nur der erste Eintrag interessant.

GET / controllers.Application.index

Listing 2.1: Die routes-Datei

Dieser Eintrag bedeutet, dass HTTP-Anfragen der Methode GET der URL / auf die Controller-Aktion index des Controllers controllers .Application abgebildet werden. Neben GET gibt es noch POST, PUT, DELETE und HEAD. Die am Häufigsten verwendeten HTTP-Methoden sind GET, POST, PUT und DELETE, um Daten abzufragen, zu bearbeiten, zu erstellen und zu löschen (vgl. Hilton u. a. 2013, S. 7). Der Pfad / steht für die URL http://localhost:9000/. Es sind auch längere Pfade, wie z. B. /animals/cat möglich, davon wird in diesem Beispiel allerdings nicht Gebrauch gemacht. Die Controller-Aktion controllers.Application.index, auf die der Routing-Eintrag zeigt, ist bereits implementiert. Diese wird in Abschnitt 2.7 allerdings durch eine eigene Implementierung ersetzt.

2.6. Model

Bevor die Anwendung Daten anzeigen kann, muss eine Datenstruktur für die Altersstatistiken entworfen werden. Für diese Statistik sollen nur die Alterszahlen und die Personenzahl des jeweiligen Alters gesammelt werden. Dafür eignet sich eine Map[Int, Int], wobei die Schlüssel das Alter sind und die Werte dazu die Anzahl an Personen, die dieses Alter haben. Um den Code verständlicher zu machen, wird ein Typ-Alias mit dem Namen AgeStatistics eingeführt. Dies wird in der Datei app/models/package.scala durchgeführt und hat den in Listing 2.2 gezeigten Inhalt. Die Verwendung eines package objects ist nötig, um den Typ-Alias paket-weit einzurichten (vgl. Odersky und Spoon 2010).

```
package object models {
   type AgeStatistics = Map[Int, Int]
}
```

Listing 2.2: Der AgeStatistics-Typ-Alias

Um die Verwendung noch komfortabler zu machen, wird in app/models/AgeStatistics. scala ein Objekt mit Konstruktormethoden erstellt, wie in Listing 2.3 zu sehen. Es wird eine apply-Methode zur Verfügung gestellt, sodass die Werte der Statistik direkt übergeben werden können, wie z. B. AgeStatistics(6 -> 1, 10 -> 2). Dadurch, dass AgeStatistics. empty für undefinierte Schlüssel einen Standardwert von null (0) zurückgibt, können auch unbekannte Alterseinträge abgefragt werden, ohne dass ein Fehler auftritt.

```
object AgeStatistics {
  def apply(statistics: (Int, Int)*): AgeStatistics =
    empty ++ Map(statistics: _*)
  val empty: AgeStatistics = Map.empty.withDefaultValue(0)
  val sample: AgeStatistics = apply(6 -> 1 /* , ... */ )
```

```
6 }
```

Listing 2.3: Das AgeStatistics-Hilfsobjekt

2.7. Controller

Nachdem im Router definiert wurde, welche URLs auf welche Controller-Aktionen abgebildet werden sollen, werden die betroffenen Controller-Aktionen nun implementiert. Die zuvor genannte Aktion controllers.Application.index befindet sich in der Datei app/controllers/Application.scala. Die Standardimplementierung wird wie in Listing 2.4 zu sehen, umdefiniert.

```
object Application extends Controller {
   def index = Action {
     Ok(views.html.index(AgeStatistics.sample))
   }
}
```

Listing 2.4: Der Application-Controller mit index-Aktion

Controller sind Objekte, die von Controller erben und Aktionen definieren. Aktionen, die beim Aufruf einer URL ausgeführt werden sollen, sind Controller-Objekt-Methoden mit dem Rückgabetyp Action. Eine Aktion, bzw. Action ist eine Funktion von einer HTTP-Anfrage nach einer HTTP-Antwort. In der obigen Form wird die HTTP-Anfrage ignoriert, es können aber auch Actions mit explizitem oder implizitem Request-Parameter erstellt werden (vgl. Zenexity und Typesafe Inc. 2013a). Dies ist z. B. dann notwendig, wenn Formulare verarbeitet werden sollen, was in Unterabschnitt 2.9.3 (Dynamische Statistiken und Formularverarbeitung im Controller) zu sehen ist.

Um eine HTTP-Antwort zu generieren, stellt das Objekt play.api.mvc.Results, von dem play.api.mvc.Controller erbt, mehrere Konstruktoren zur Verfügung. Der in Listing 2.4 verwendete Konstruktor Ok erstellt eine HTTP-Antwort mit dem Status-Code 200 OK. Der Inhalt dieser Antwort ist das Ergebnis der View views.html.index, worauf im folgenden Abschnitt näher eingegangen wird. Neben Ok gibt es u. a. noch BadRequest für fehlerhafte Anfragen (z. B. unvollständiges Formular) und Redirect, um eine Seitenweiterleitung auf eine angegebene URL durchzuführen (vgl. Zenexity und Typesafe Inc. 2013a).

2.8. View

Im vorigen Abschnitt wurde gezeigt, wie mittels Ok(views.html.index(ageStatistics)) eine View gerendert und als HTTP-Antwort verschickt werden kann. Das dazugehörige View-Template befindet sich unter app/views/index.scala.html. Bevor die Implementierung dieses Templates gezeigt wird, soll an einem einfacheren Beispiel verdeutlicht werden, wie View-Templates geschrieben werden.

2.8.1. Views in Play

```
1 @(title: String)
2
3 @import scala.math.pow
4
5 <!doctype html>
6 <meta charset="utf-8">
7 <title>@title</title>
8 2 4^3 = @{pow(4, 3)}
9 @Html("Thisuisuausimpleuviewutemplate.")
```

Listing 2.5: Ein einfaches View-Template

Anhand des in Listing 2.5 gezeigten Codes sollen Struktur und Verwendung von View-Templates in Play veranschaulicht werden. View-Templates bestehen aus Scala- und HTML-Code und verhalten sich wie Funktionen, die HTML-Code generieren. Am Anfang eines Templates steht die Parameterliste, worüber die anzuzeigenden Daten übergeben werden. Nach der Parameterliste können Pakete importiert werden. Das @-Symbol führt einen Scala-Ausdruck an, der in geschweifte Klammern ({}) eingeschlossen werden kann (vgl. Zenexity und Typesafe Inc. 2013p).

Neben den Template-Parametern und den importierten Paketen können sog. Helper verwendet werden. Helper sind in Funktionen ausgelagerter Template-Code (vgl. Hilton u. a. 2013, S. 179). Play kodiert aus Sicherheitsgründen Scala-Strings automatisch so, dass dadurch kein HTML-Code generiert werden kann. Um dies zu verhindern, kann der Html-Helper verwendet werden, wie in der letzten Zeile von Listing 2.5 zu erkennen. Dieser Helper nimmt als Argu-

ment einen String und fügt diesen unverändert an der Stelle des Aufrufs im Template ein (vgl. Zenexity und Typesafe Inc. 2013p).

2.8.2. Altersstatistiken-View

Das eigentliche View-Template unter app/views/index.scala.html ist etwas umfangreicher. Das Zeichnen des Diagramms erfolgt cientseitig via JS und ist in public/javascripts/main. js ausgelagert. Dieses Script wird wie auch alle anderen Dateien im public/-Ordner via @routes.Assets.at("javascripts/main.js") adressiert (vgl. Hilton u. a. 2013, S. 111). Das gesamte Template hat den in Listing 2.6 vereinfacht dargestellten Inhalt.

```
1 @(statistics: AgeStatistics)
2 <script src="@routes.Assets.at("javascripts/main.js")"></script>
3 <div id="ageChart"><svg></svg></div>
4 <script>
5 var statistics = @Html(Json.toJson(statistics.map {
6 case (k, v) => (k.toString, v)
7 }).toString);
8 makeAgeStatisticsChart("#ageChart_svg", statistics);
9 </script>
```

Listing 2.6: Das View-Template

makeAgeStatisticsChart erwartet neben dem CSS-Selector, der das Diagramm-Element identifiziert, die Altersstatistiken, die auf Server-Seite als Map vorliegen. Diese werden auf der JS-Seite als Objekt erwartet, weil JS keine Maps kennt, aber Objekte eine ähnliche Funktionalität bieten. Weil JS-Objekte die Schlüsselwerte als String erwarten, müssen die Schlüssel serverseitig erst in Strings konvertiert werden. Anschließend kann mittels Json.toJson die Map in ein JS-Objekt konvertiert und mit toString und Html in das Template eingefügt werden. Das play.api.libs.json-Paket enthält verschiedene Werkzeuge, um Scala-Werte in eine JS-kompatible Darstellung zu konvertieren und umgekehrt. Json.toJson ist ein besonders einfacher Weg diese Konvertierung durchzuführen und funktioniert ohne weiteres Zu-Tun für unterschiedliche Scala-Typen, darunter auch Map[String, Int] (vgl. Hilton u. a. 2013, S. 214–215). Wenn die statistics-Variable serverseitig Map(51 -> 3, 16 -> 5, 10 -> 2) enthält, so wird dies für die Client-Seite in {"51":3,"16":5,"10":2} konvertiert. Aus diesen konvertierten Daten wird dann das Diagramm erstellt, das in Abb. 2.2 zu sehen ist.

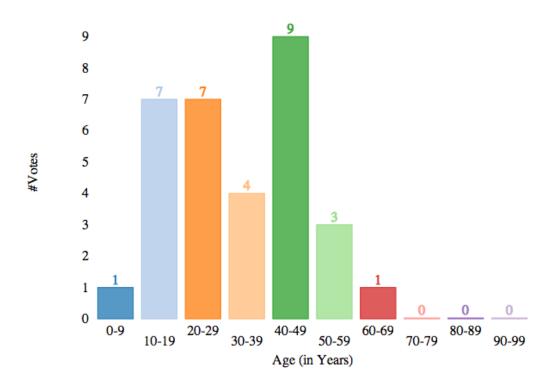


Abbildung 2.2.: Die Altersstatistiken-View

2.9. Sammeln der Statistiken

Die Nutzer sollen die Möglichkeit erhalten, der Website mitzuteilen, wie alt sie sind, um in die Statistik einzugehen. Um das Beispiel einfach zu halten, soll nicht geprüft werden, ob jemand bereits sein Alter angegeben hat. Um die Anwendung um Nutzer-Interaktion zu erweitern, müssen View, Routen-Datei und Controller erweitert werden.

2.9.1. Formular in der View

Um die Nutzer nach ihrem Alter zu fragen, benötig es erst einmal ein Formular, über das sie ihre Daten angeben können. Dieses Formular ist der View schnell mit einigen Zeilen HTML hinzugefügt, wie in Listing 2.7 zu sehen. Der Einfachheit halber werden nur Altersangaben zwischen einem und 99 Jahren akzeptiert.

Listing 2.7: Das View-Template mit Formular

Der im obigen Listing zu sehende Code @routes.Application.input ist ein Beispiel von sog. Reverse Routing. Dabei wird die URL für einen Routen-Eintrag in der routes-Datei berechnet und muss deshalb bei Änderungen nicht auch in der View geändert werden (vgl. Hilton u. a. 2013, S. 98–100). In diesem Fall wird die URL für die Controller-Action, die für die Formularverarbeitung zuständig ist von einem Helper generiert. Der hier verwendete Routing-Eintrag wird im folgenden Unterabschnitt angelegt.

2.9.2. Eintrag in der Routen-Datei

Wenn dieses Formular abgesendet wird, wird nicht wie zuvor ein GET-Request an den Server gesendet, sondern ein POST-Request, wie im method-Attribut des form-Tags angegeben. In der conf/routes-Datei muss deshalb ein neuer Eintrag hinzugefügt werden, der POST-Requests abdeckt und an den Controller weiterleitet, wie in Listing 2.8 zu sehen.

```
POST / controllers.Application.input
```

Listing 2.8: Die Routen-Eintrag für Formulareingaben

2.9.3. Dynamische Statistiken und Formularverarbeitung im Controller

Damit die Statistiken aktualisiert werden können, wird der Einfachheit halber direkt im Application-Controller mit var ageStatistics = AgeStatistics.empty eine Variable eingeführt, die den aktuellen Wert der Statistiken enthält. Es wäre auch möglich, ein Model anzulegen, welches die aktuelle Statistik hält, doch weil in diesem Beispiel nur der Application-Controller auf die Statistik zugreift, ist es auch möglich, die aktuelle Statistik direkt im Controller zu hinterlegen. Die Controller-Actions arbeiten nun nur noch mit diesem Wert, anstatt mit AgeStatistics.sample, wie es vorher der Fall war.

Der Routen-Eintrag für das Formular definiert, dass POST-Requests auf den Pfad / an die input-Action des constrollers.Application-Controllers weitergeleitet werden sollen. Diese Action wird definiert, wie in Listing 2.9 zu sehen.

```
val ageForm = Form("age" -> number(1, 99))

def input = Action { implicit request =>
    ageForm.bindFromRequest.fold(
    invalidForm => BadRequest(invalidForm.errorsAsJson.toString),
    { case (age) =>
        ageStatistics =
        ageStatistics.updated(age, ageStatistics(age) + 1)
        Redirect(routes.Application.index)
    }

10
}
```

Listing 2.9: Formularverarbeitung im Controller

Das obige Listing beginnt mit der Definition der serverseitigen Formulardarstellung. ageForm enthält die Formulardefinition für die Altersangabe. play.api.data.Form.apply erstellt aus einem play.api.data.Mapping ein play.api.data.Form-Objekt. Ein Mapping bildet ein oder mehrere Formularfelder auf einen Wert mit assoziiertem Datentyp ab. Das play.api.data. Forms-Hilfsobjekt enthält u. a. die Methode tuple, die aus Paaren von Formularfeldname und Mapping ein einziges Mapping-Objekt erstellt. tuple("name" -> text, "age" -> number) würde ein Mapping für zwei Formularfelder erstellen, das beide Werte auf ein Tupel abbildet. text und number sind vordefinierte Mappings des Forms-Hilfsobjekts, die Zeichenketten, bzw. Zahlen erwarten (vgl. Hilton u. a. 2013, S 174–175). Für den Fall dass nur ein Formularfeld erwartet wird, gibt es eine weitere Variante von Form.apply, die einen Formularfeldnamen und ein Mapping erwartet, welche in Listing 2.9 verwendet wird. Dem verwendeten number-Mapping werden außerdem noch Mindest- und Höchstwert mitgeteilt, damit nur glaubwürdige Werte in die Statistik gelangen.

Die input-Action benötigt einen Request-Parameter, um die Formulardaten lesen zu können. ageForm.bindFromRequest füllt die serverseitige Darstellung des Formulars über den impliziten Request-Parameter mit Daten, womit mittels der fold-Methode dann weitergearbeitet werden kann (vgl. Hilton u. a. 2013, S. 179). fold nimmt als Argumente zwei Funktionen. Die erste Funktion wird ausgeführt, wenn die Formulardaten nicht auf die interne Formulardarstellung abgebildet werden konnten. Die zweite Funktion wird ausgeführt, wenn es keine Fehler

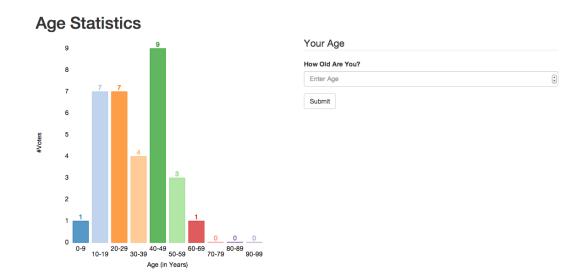


Abbildung 2.3.: Die Altersstatistiken-View mit Formular

gab, dann kann mit den übergebenen Formulardaten weitergearbeitet werden (vgl. Hilton u. a. 2013, S. 176).

In der input-Action wird im Fehlerfall eine Fehlermeldung angezeigt, die zum Zwecke dieses Beispiels nur ein einfacher JSON (JavaScript Object Notation)-String ist. Der Fehlerfall kann eintreten, obwohl in der View Minimum und Maximum des Altersfeldes angegeben sind, wenn z. B. der Nutzer die Prüfung aus dem ausgelieferten HTML-Code entfernt. Tritt kein Fehler auf, so werden die Altersstatistiken aktualisiert und eine Weiterleitung auf die index-Action ausgelöst. Dadurch landet der Nutzer/die Nutzerin nach Versendung des Formulars wieder auf der Hauptseite und sieht die aktualisierte Statistik. Die finale Version der Website ist in Abb. 2.3 zu sehen.

3. Reaktive Programmierung

Reaktive Programmierung ist die Programmierung von reaktiven Systemen. Ein reaktives System ist ein System, das von seiner Umgebung kontinuierlich Daten empfängt und darauf reagiert. In nebenläufigen Systemen können gleich mehrere solcher Datenströme unabhängig voneinander existieren (vgl. Pucella 1998, S. 1). Reaktive Prozesse haben die Eigenschaft, schrittweise, immer wenn sie neue Daten empfangen, ein Ergebnis aufzubauen. Deshalb sind sie bei Berechnungen essentiell, bei denen nicht nur das Endergebnis wichtig ist, sondern auch die Schritte, die dazu geführt haben (vgl. Chen 2000, S. 2).

In diesem Kapitel werden mit Monaden und speziell der Future-Monade die Grundbausteine der reaktiven Programmierung mit Play vorgestellt. Anschließend daran wird Plays Iteratee-Bibliothek vorgestellt, die die zuvor vorgestellten Konzepte nutzt, um eine Stream-Implementierung anzubieten, die zugleich effizient und flexibel ist.

3.1. Monaden

Monaden sind Container-artige Strukturen, die einige Operationen definieren, um auf den gekapselten Daten zu arbeiten. Das Konzept der Monaden stammt ursprünglich aus der Mathematik, genauer der Kategorientheorie. Moggi 1989 nutzte Monaden für Beweise über Programmen, worauf Wadler 1990 aufbaute, um Monaden zur Programmierung zu verwenden. In diesem Abschnitt sollen die mathematischen Hintergründe von Monaden kurz angerissen werden, um diese anschließend im Zusammenhang mit Scala näher zu erläutern.

3.1.1. Monaden in der Kategorientheorie

Eine Monade in einer Kategorie C ist ein Tripel $T=(T,\eta,\mu)$, wobei T ein Funktor $T:C\to C$ ist und η und μ natürliche Transformationen mit $\eta:Id_C\to T$ und $\mu:T^2\to T$ sind (vgl. Mac Lane 1998, S. 137, Moggi 1989, S. 2).

Um diese Definition in den Kontext der Programmierung zu übersetzen, soll folgende vereinfachte Erklärung dienen (vgl. Wadler 1990, S. 2–3): Eine Kategorie in der Mathematik ist, sehr vereinfacht dargestellt, eine Menge von Objekten und den Operationen auf diesen

Objekten (vgl. Mac Lane 1998, S. 7). Als die Kategorie C kann die Programmiersprache selber, mitsamt ihrer Typen und den Operationen auf den Werten dieser Typen gesehen werden(vgl. Barr und Wells 1999, S. 6–8). Ein Funktor T ist eine Struktur mit einem Operator, der Funktionen $A \to B$ zu Funktionen $TA \to TB$ transformiert. Natürliche Transformationen können als Funktionen aufgefasst werden. η hebt einen Wert in die Monade und μ macht aus einer verschachtelten Monade ein nicht-verschachtelte Monade.

Um diese Definition verständlicher zu machen, soll sie in Scala-Code übersetzt werden. Wird T nach map, η nach unit und μ nach join umbenannt, so ergeben sich die in Listing 3.1 gezeigten Typen für eine eine Monade M.

```
1 def unit[A](a: A): M[A]
2 def map[A, B](f: A => B): M[A] => M[B]
3 def join[A](mm: M[M[A]]): M[A]
```

Listing 3.1: Die Monaden-Operationen der Kategorientheorie

Eine Monade ist eine Art Container mit drei assoziierten Operationen. unit hebt einen einen Wert in die Monade. map transformiert einen Wert innerhalb der Monade. join verringert die Tiefe von verschachtelten Monaden um eins.

3.1.2. Kleisli-Tripel in der Kategorientheorie

Ein Kleisli-Tripel über einer Kategorie C ist $T=(T,\eta,_^*)$, wobei $T:Obj(C)\to Obj(C)$, $\eta_A:A\to TA$ und * ein Operator ist, der Morphismen der Art $f:A\to TB$ nach $f^*:TA\to TB$ umformt (vgl. Moggi 1989, S. 2).

Eine vereinfachte Erklärung für den Kontext der Programmierung ist folgende: T ist eine Abbildung von einem Objekt der Kategorie C auf ein anderes. η und * können wieder als Funktionen aufgefasst werden. η hebt einen Wert in den Tripel und * lässt eine Funktion, die auf Werten arbeitet, die keine Tripel sind, auf Tripeln arbeiten.

Kleisli-Tripel entsprechen Monaden. Aus jedem Kleisli-Tripel $(T, \eta, _^*)$ lässt sich eine Monade (T, η, μ) ableiten und umgekehrt, wobei $T(f: A \to B) = (\eta_B \circ f)^*$ und $\mu_A = id_{TA}^*$ (vgl. Moggi 1989, S. 2).

In Scala-Code könnten die Operationen aussehen, wie in Listing 3.2 gezeigt. Dabei sind wieder T nach map, η nach unit und * nach bind umbenannt worden.

```
1 def unit[A](a: A): M[A]
2 def bind[A, B](f: A => M[B]): M[A] => M[B]
```

Listing 3.2: Die Kleisli-Tripel-Operationen der Kategorientheorie

3.1.3. Monaden in Scala

Wie oben beschrieben, lassen sich die monadischen Semantiken sowohl mit Hilfe von Monaden, als auch mit Hilfe von Kleisli-Tripeln erreichen. Scala hat Monaden via for-Comprehensions fest in die Sprache integriert und nutzt dafür sowohl Operationen des Kleisli-Tripels, als auch der klassischen Monade. In der Scala-Standardbibliothek existiert allerdings kein allgemeines Trait für Monaden. Um einen Datentyp innerhalb von for-Comprehensions nutzen zu können, muss dieser die zwei Methoden map und flatMap mit den Typen aus Listing 3.3 implementieren.

```
class M[A] {
  def map[B](f: A => B): M[B] = ???

def flatMap[B](f: A => M[B]): M[B] = ???

4 }
```

Listing 3.3: Die Monaden-Operationen in Scala

Die map-Methode entspricht hierbei der map-Funktion des vorletzten Unterabschnitts und die flatMap-Methode entspricht der bind-Funktion des letzten Unterabschnitts. Für die unit-Funktion gibt es in Scala kein standardisiertes Pendant. Stattdessen wird der jeweilige Konstruktor der Monade oder die Konstruktormethode des Companion-Objekts verwendet, sofern diese existieren. Auch wenn Scalas for-Comprehensions sie nicht verlangen, so haben die Implementationen der Monaden in der Standardbibliothek i. d. R. auch die Methode flatten, die der als join vorgestellten Funktion entspricht. Bevor weiter auf for-Comprehensions eingegangen wird, sollen einige Beispiele gezeigt werden, um das Konzept zu verdeutlichen.

3.1.4. Beispiele für Monaden

Nachdem bisher nur theoretische Konzepte vorgestellt wurden, sollen an dieser Stelle einige Beispiele für Monaden aufgezeigt werden. Monaden finden sich in vielen bekannten Datentypen wieder, wie z. B. Option oder List.

Die Option-Monade

Option ist ein Datentyp, um optionale Daten darzustellen. Optionale Daten sind Daten, die vielleicht nicht vorhanden sind und würden in Sprachen, wie z. B. Java als null dargestellt werden (vgl. Odersky u. a. 2010, S. 289). Some entspricht dabei unit und hebt einen Wert in die Monade, wohingegen None ein Objekt ohne Wert erstellt. Mit map und flatMap kann ein Wert, der mit Some in die Monade gehoben wurde, verändert werden.

Wenn im Kontext der Altersstatistiken-Anwendung zwei Altersgruppen zusammengezählt werden sollen, könnte dies aussehen, wie in Listing 3.4. Dabei soll für dieses Beispiel ignoriert

werden, dass alle Statistiken einen Standardwert von null (0) für unbekannte Altersangaben zurückgeben. Dazu werden beide Altersgruppen mit get ausgelesen, wobei get das get von scala.collection.Map ist und das Ergebnis als Option zurückliefert. Anschließend werden beide Ergebnisse mit Hilfe der Monaden-Operationen kombiniert.

```
val statistics: AgeStatistics = AgeStatistics(20 -> 4, 30 -> 17)

val twentyYearOldCount: Option[Int] = statistics.get(20)

val thirtyYearOldCount: Option[Int] = statistics.get(30)

val twentyAndThirtyYearOldCount: Option[Int] =
 twentyYearOldCount.flatMap(twenties =>
 thirtyYearOldCount.map(thirties => twenties + thirties))

// twentyAndThirtyYearOldCount hat den Wert Some(21)
```

Listing 3.4: Die Option-Monade

Die List-Monade

Eine weitere verbreitete Monade ist List. Im Gegensatz zur oben vorgestellten Option-Monade ist List ein Container, der mehrere Elemente beinhalten kann. Mit List. apply lässt sich eine Liste mit einem Element erstellen und entspricht damit der unit-Funktion. apply nimmt zwar beliebig viele Elemente, doch diese Eigenschaft ist hierbei zu vernachlässigen.

Die Methoden map und flatMap operieren im Falle von List i. d. R. auf mehreren Elementen. Nur im Falle, dass die Liste leer ist, haben map und flatMap keinen Effekt. Ist die Liste nicht leer, so wendet map die übergebene Funktion auf alle Elemente der Liste an. Bei flatMap wird die Funktion ebenfalls auf alle Elemente angewendet. Weil die übergebene Funktion allerdings immer eine neue Liste zurückgibt, werden diese anschließend wieder in eine Liste zusammengefügt.

3.1.5. for-Comprehensions

for-Comprehensions bieten eine alternative Schreibweise für die zuvor vorgestellten Monaden-Operationen. Durch die Notation mit for-Comprehensions lassen sich einige längere Ausdrücke, die diese Operationen verwenden, verständlicher ausdrücken, indem die Notation einer imperativen Kontrollstruktur ähnelt. for-Comprehensions haben die in Listing 3.5 gezeigte Form. In diesem Listing, werden, wie schon im Beispiel der Option-Monade, Werte aus den Monaden twentyYearOldCount und thirtyYearOldCount entnommen und anschließend neu zusammengesetzt.

```
for {
  twenties <- twentyYearOldCount
  thirties <- thirtyYearOldCount
  } yield twenties + thirties</pre>
```

Listing 3.5: Monaden-Operationen mit for-Comprehension

Ausdrücke der Form x <- m werden Generatoren genannt. Generatoren werden in map- und flatMap-Operationen übersetzt. Die ersten Generatoren innerhalb einer for-Comprehension werden zu flatMaps und der letzte Generator wird zu map (vgl. Odersky u. a. 2010, S. 490). Wird der Code aus Listing 3.5 nach diesen Regeln umgeformt, so ergibt sich wieder der ursprüngliche Code aus Listing 3.4.

3.1.6. Gesetze

Die hier vorgestellten Monaden-Operationen müssen einige Gesetze befolgen, um der mathematischen Definition gerecht zu werden. Diese Gesetze sind Moggi 1989 (S. 2) und O'Sullivan u. a. 2008 (S. 356–257) entnommen. Sie sollen für die Operationen des Kleisli-Tripels gegeben und anhand von Scala-Code verdeutlicht werden. Im Scala-Code ist η durch die Funktion unit, die ein Objekt der gewünschten Monade zurückliefert, und * durch die Methode flatMap ersetzt worden. In den folgenden Definition werden die Funktionen f und g verwendet, wobei $f:A\to TB, g:B\to TC$ und T das Kleisli-Tripel ist. Die jeweiligen beiden Seiten von =, bzw. = sind gleich.

1. linkes neutrales Element

```
f^* \circ \eta_A = f
unit(x).flatMap(f) = f(x)
```

unit ist das linke neutrale Element von flatMap. Anstatt einen Wert mit unit in eine Monade zu heben, um anschließend darauf flatMap mit einer Funktion f aufzurufen, kann direkt f auf x angewendet werden.

2. rechtes neutrales Element

```
\eta^* = i d_{TA} m.flatMap(unit) = m
```

unit ist das rechte neutrale Element von flatMap. unit darf den übergebenen Wert nicht verändern, weshalb es keine Wirkung hat, wenn es auf der rechten Seite von flatMap steht.

3. Assoziativität

```
g^* \circ f^* = (g^* \circ f)^*
m.flatMap(f).flatMap(g) = m.flatMap(x => f(x).flatMap(g))
```

flatMap ist assoziativ. Es macht keinen Unterschied, ob das zweite flatMap auf dem Ergebnis des ersten aufgerufen wird, oder ob es innerhalb des ersten aufgerufen wird. Nur die Reihenfolge der Funktionsaufrufe von f und g muss übereinstimmen.

3.2. Futures und Promises

Ein scala.concurrent.Future ist ein Platzhalter für das Ergebnis einer nebenläufigen Berechnung und hält nach Beendigung dieser Berechnung dessen Ergebnis. Ein Future ist an ein scala.concurrent.Promise gekoppelt, welches einmalig den Wert des Futures setzen kann. Futures sind nur lesbar, wohingegen Promises einmalig schreibbar sind. Dieser Abschnitt behandelt diese beiden Datentypen und orientiert sich dabei an den Quellen Haller u. a. 2013 und Typesafe Inc. 2013a.

3.2.1. Futures

Future ist eine Monade, die das Ergebnis einer nebenläufigen Berechnung kapselt. Ein Future ein Datentyp, der entweder für ein erfolgreich berechnetes Ergebnis, für einen aufgetretenen Fehler, oder für eine noch andauernde Berechnung steht. Solange kein Fehler aufgetreten und auch die Berechnung noch nicht vollendet ist, ist auch das Future noch nicht vollendet und hält kein Ergebnis. Über den Future-Datentyp kann in nicht-blockierender Art und Weise auf dem berechneten Ergebnis operiert werden.

Futures ohne Promise erstellen

Um ohne Promise einen Future-Wert zu erstellen, stellt das Future-Companion-Objekt mehrere Konstruktormethoden bereit. Future.successful erstellt aus einem konkreten Wert einen bereits vollendeten Future. Future.failed erstellt aus einem Throwable einen Future im Fehlerzustand. Future.apply erstellt aus einer Berechnung (=> A) einen Future im erfolgreich vollendeten Zustand, wenn die Berechnung zu einem Ergebnis kommt oder einen Future im Fehlerzustand, wenn die Berechnung eine Exception wirft. Fatale Exceptions (VirtualMachineError, NotImplementedError u. a., vgl. École Polytechnique Fédérale de Lausanne 2013) werden im Thread, in dem Future.apply aufgerufen wurde allerdings wieder geworfen. Im Falle von Future.apply wird die Berechnung im Hintergrund ausgeführt, sodass

die Berechnung nicht die aktuellen Thread blockiert. Wodurch dieses Verhalten realisiert wird, wird in Unterabschnitt 3.2.3 beschrieben.

Futures verwenden

Wie alle Monaden in Scala, haben Futures die Methoden map und flatMap womit auf das jeweils berechnete Ergebnis zugegriffen werden kann. def map[S](f: T => S): Future[S] führt die übergebene Funktion aus, sobald die Berechnung des Futures zu einem Ergebnis gekommen ist. Führt die Berechnung zu keinem Ergebnis, weil ein Fehler aufgetreten ist, so wird auch die übergebene Funktion nicht ausgeführt. Mit def flatMap[S](f: T => Future[S]): Future[S] verhält es sich genauso. Keine dieser Methoden blockiert den aktuellen Thread, weil die übergebenen Funktionen im Hintergrund ausgeführt werden.

Um mehrere Futures zu kombinieren, bedeutet zu warten, bis alle Futures ihre Berechneten Werte halten, erst dann kann mit diesen Werten weitergearbeitet werden. Listing 3.6 zeigt, wie dies für zwei Futures umgesetzt werden könnte. Die Werte £1 und £2 könnten für die nächsten beiden eingehenden Altersangaben der Statistikenanwendung stehen.

```
val f1: Future[Int] = Future(35)
val f2: Future[Int] = Future(40)

val f1f2: Future[(Int, Int)] = for {
   age1 <- f1
   age2 <- f2
   yield (age1, age2)
   // f1f2 hat den Wert Future((35, 40))</pre>
```

Listing 3.6: Futures kombinieren

Das Future-Trait und das dazugehörige Companion-Objekt bieten noch weitere Möglichkeiten, mit Futures zu arbeiten, sie zu kombinieren und v. a. Fehler zu behandeln. Dieser Unterabschnitt beschränkt sich allerdings auf die monadischen Operationen auf Futures.

3.2.2. Promises

Promises sind neben Futures der zweite Teil der Futures-API. Mit Hilfe von Promises können Futures einmalig Werte zugewiesen werden, wonach diese nicht mehr verändert werden können. Um Promises zu erstellen können im Companion-Objekt die drei Methoden Promise. success, Promise.failure und Promise.apply verwendet werden. success und failure nehmen einen konkreten Wert, bzw. einen Throwable-Wert, mit dem das assoziierte Future-Objekt vollendet wird. apply erstellt ein Promise, dessen Future noch keinen Wert besitzt.

Um dem Future eines Promises, das mit Promise.apply erstellt wurde, einen Wert zuzuweisen, können die Methoden success, bzw. failure auf dem Promise aufgerufen werden, die wieder einen konkreten Wert, bzw. ein Throwable-Objekt als Argument nehmen. Der Rückgabewert dieser beiden Methoden ist das Promise-Objekt, auf dem sie aufgerufen wurden. Wird ein zweites Mal versucht, dem assoziierten Future einen Wert zuzuweisen, wird eine IllegalStateException geworfen. Mit der Methode future kann auf das assoziierte Future-Objekt eines Promises zugegriffen werden. Listing 3.7 zeigt, wie ein Future erstellt wird, das nach 2 Sekunden mit einem Int erfüllt wird.

```
val promise: Promise[Int] = Promise()
val future: Future[Int] = promise.future

future.foreach(x => println(s"Die_\( Zahl_\( \)ist_\( \)$x."))

// gibt nach 2 Sekunden "Die Zahl ist 42." aus

Future {
   Thread.sleep(2000)
   promise.success(42)
}
```

Listing 3.7: Future-Erstellung mit einem Promise

3.2.3. Execution Contexts

Die nebenläufigen Berechnungen, die von Futures ausgeführt werden, werden innerhalb von scala.concurrent.ExecutionContexts ausgeführt. Ein ExecutionContext ist vergleichbar mit einem Thread-Pool und ist dafür zuständig, dass an ihn delegierte Aufgaben im Hintergrund ausgeführt werden. Die zuvor vorgestellte Methode Future.apply nimmt neben der Berechnungsanweisung auch einen impliziten Parameter vom Typ ExecutionContext. Dieser ExecutionContext muss nicht per Hand erstellt werden. Mittels import scala.concurrent. ExecutionContext.Implicits.global kann ein vordefinierter ExecutionContext importiert werden.

3.3. Streams

Streams sind inkrementelle Datenströme, die nicht-blockierendes Lesen erlauben und kombiniert und transformiert werden können. Sie erlauben inkrementelle und funktionale Datenverarbeitung mit voller Kontrolle über den Ressourcenverbrauch. Anwendungsbeispiele für

Streams sind beispielsweise die Implementierung von Web-Servern oder Datenkompression. Die in diesem Kapitel vorgestellten Streams sind auch bekannt als Iteratee I/O. Sie entstanden im Umfeld der Programmiersprache Haskell und wurden von Oleg Kiselyov vorgestellt (vgl. Lato 2010, S. 19). Als Quellen hierfür dienen Kiselyov 2012b, Kiselyov 2012a, Lato 2010 und die Seiten der offiziellen Play-Dokumentation (Zenexity und Typesafe Inc. 2013g, Zenexity und Typesafe Inc. 2013f, Zenexity und Typesafe Inc. 2013l).

3.3.1. Design von Streams

Iteratee IO-Streams bestehen aus den vier Komponenten Input, Iteratee, Enumerator und Enumeratee. Inputs beinhalten die gestreamten Elemente. Iteratees konsumieren Input-Elemente und dienen somit als Datensenken. Enumerators generieren Input-Elemente und dienen somit als Datenquellen. Enumeratees transformieren Iteratees und Enumerators. Diese Komponenten und ihr jeweiliger Verwendungszweck werden in den folgenden Unterabschnitten näher vorgestellt.

3.3.2. Design von Inputs

Die von der Datenquelle generierten Elemente werden in Inputs verpackt. Der Datentyp Input ist definiert, wie in Listing 3.8 gezeigt (vgl. Zenexity und Typesafe Inc. 2013m, Z. 239).

```
sealed trait Input[+E]
object Input {
   case class El[+E](e: E) extends Input[E]
   case object Empty extends Input[Nothing]
   case object EOF extends Input[Nothing]
6 }
```

Listing 3.8: Der Input-Datentyp

Der Datentyp ist über den kovarianten Typ E der gehaltenen Elemente parametrisiert. Kovarianz eines Typs E ist in Scala am +-Prefix zu erkennen und bedeutet, dass wenn F ein spezialisierter Typ von E ist, Input[F] auch ein spezialisierter Typ von Input[E] ist (vgl. Odersky u. a. 2010, S. 393). Dadurch wären beispielsweise sowohl Input[Cat], als auch Input[Dog] Spezialisierungen von Input[Animal]. Wäre Input nicht kovariant über den Typ der der gehaltenen Elemente, wären Input[Cat], Input[Dog] und Input[Animal] völlig unterschiedliche Typen.

Des Weiteren ist anzumerken, dass Input ein algebraischer Datentyp ist. Ein algebraischer Datentyp ist ein Datentyp mit mehreren, alternativen Konstruktoren, die jeweils eigene Felder

besitzen. Mittels Pattern Matching kann i. d. R. von einem Wert eines solchen Datentyps auf den verwendeten Konstruktor geschlossen werden (vgl. Hudak u. a. 2007, S. 14–15).

In Scala werden algebraische Datentypen häufig mit Hilfe von einem Marker-Trait und case-Klassen und -Objekten implementiert. Das Marker-Trait ist der algebraische Datentyp und die case-Klassen und -Objekte sind die Konstruktoren. Die Nutzung von case-Klassen und -Objekten hat den Vorteil, dass diese mittels Pattern Matching zerlegt werden können. Dadurch, dass das Marker-Trait sealed ist, wird verhindert, dass von außerhalb der Quellcode-Datei weitere Konstruktoren hinzugefügt werden können (vgl. Eriksen 2012). In diesem Fall besitzt der algebraische Datentyp Input die Konstruktoren El, Empty und EOF. Der Konstruktor El besitzt ein Feld, Empty und EOF besitzen keine Felder.

Für den Fall, dass die Datenquelle nicht erschöpft ist, existiert im Companion-Objekt die Unterklasse Input.El mit dazugehöriger Konstruktormethode. Diese Implementierung hält genau ein Element aus der Datenquelle. Über die Entsprechung zu Input.Empty in Kiselyovs Implementierung schreibt er "[it] signifies a stream with no immediately available data but which is still continuing" (vgl. Kiselyov 2012a). Außerdem findet es im Kontext von Iteratees Verwendung, um zu signalisieren, dass kein Teil der Eingabe übriggebliebenen ist. Wenn die Datenquelle erschöpft ist, wird dies mit dem Objekt Input.EOF mitgeteilt.

Sowohl Input.Empty, als auch Input.EOF sind vom Typ Nothing. Nothing ist ein besonderer Typ in Scala, ein so genannter Bottom-Typ. Das bedeutet, dass er ganz unten in der Klassenhierarchie steht und eine Spezialisierung jedes anderen Typs ist. Es gibt keine Instanz vom Typ Nothing, aufgrund seiner Position in der Klassenhierarchie kann er jedoch jeden anderen Typ annehmen (vgl. Odersky u. a. 2010, S. 216). Weil der Typparameter des Input-Datentyps kovariant ist, lassen sich Input.Empty und Input.EOF mit jedem anderen Input kombinieren.

Ein Wert vom Typ Input hat also drei mögliche Zustände:

- 1. Es gibt ein neues Element (Input.El).
- 2. Es gibt noch kein neues Element, doch die Datenquelle ist noch aktiv (Input.Empty)
- 3. Die Datenquelle ist erschöpft (Input.EOF).

3.3.3. Design von Iteratees

Die von der Datenquelle in Inputs verpackten Elemente werden von Iteratees konsumiert, um daraus ein Ergebnis aufzubauen. Iteratees kapseln ihren Zustand Step, der den Verarbeitungszustand widerspiegelt. Der Typ des Step-Zustands ist wie in Listing 3.9 gezeigt (vgl. Zenexity und Typesafe Inc. 2013m, Z. 271).

```
sealed trait Step[E, +A]

object Step {
   case class Done[+A, E](a: A, remaining: Input[E])
      extends Step[E, A]

case class Cont[E, +A](k: Input[E] => Iteratee[E, A])
   extends Step[E, A]

case class Error[E](msg: String, input: Input[E])
   extends Step[E, Nothing]

extends Step[E, Nothing]
```

Listing 3.9: Der Step-Datentyp

Der algebraische Datentyp ist über die zwei Typen E und A parametrisiert. E ist der Typ der zu konsumierenden Elemente. A ist der Typ des zu berechnenden Ergebnisses. A ist kovariant, sodass auch Spezialisierungen von A als Werte verwendet werden können. Die Kovarianz über den Typ A ermöglicht es auch hier wieder Nothing in den Konstruktoren zu verwenden, wie im vorigen Unterabschnitt beschrieben.

Ein Iteratee, der mit seiner Berechnung fertig ist, ist im Zustand Step. Done. Ein solcher Iteratee hält sein berechnetes Ergebnis und den Teil der letzten Eingabe, der nicht mehr verarbeitet wurde. Ein Iteratee in diesem Zustand nimmt keine weiteren Elemente an. Häufig ist der Eingaberest Input. Empty, weil die gesamte Eingabe konsumiert wurde. Ein Beispiel für einen nicht leeren Eingaberest ist, wenn ein Iteratee zeilenweise Dateiinhalte empfängt und darin nach einem Wort sucht. Wenn das gesuchte Wort gefunden wurde, wird als Restwert der bisher nicht angesehene Rest der Zeile verwendet.

Ein Iteratee, der noch kein Endergebnis berechnet hat, ist im Zustand Step.Cont. Das Argument von Step.Cont ist die Schritt-Funktion Input [E] => Iteratee [E, A]. Die Eingabe der Schritt-Funktion ist ein Input mit einem neuen zu verarbeitenden Element. Die Ausgabe ist ein neuer Iteratee, der den neuen Berechnungsstand nach dem Verarbeiten des Eingabeelements hält. Diese Funktion wird als Continuation bezeichnet. Eine Delimited Continuation repräsentiert den Rest einer Berechnung bis zu einem bestimmten Punkt (vgl. Rompf u. a. 2009, S. 1). In diesem Fall berechnet die Continuation immer die Verarbeitung genau eines weiteren Elements.

Falls bei der Verarbeitung eines Elements ein Fehler auftritt, wird dies durch den Zustand Step.Error signalisiert. Ein solcher Fehler wird durch eine Fehlermeldung und durch das verursachende Eingabeelement dargestellt. Beispielsweise kann ein Iteratee nach dem Empfang eines Input.EOF-Elements signalisieren, dass es noch mehr Daten benötigt.

Ein Iteratee hat also einen Verarbeitungszustand vom Typ Step mit drei möglichen Zuständen:

- 1. Es wurde erfolgreich ein Ergebnis berechnet (Step.Done).
- 2. Es werden weitere Daten zur Berechnung benötigt (Step.Cont).
- 3. Es ist ein Fehler aufgetreten (Step.Error).

Außerdem ist anzumerken, dass der Iteratee-Typ eine Monade ist. Dadurch ist es möglich, einen beliebigen Wert in die Monade zu heben, die dann im Step. Done-Zustand ist. Auch kann ein erfolgreich berechneter Wert innerhalb der Monade transformiert werden. Mehr dazu in Unterabschnitt 3.3.8 (Iteratees sind Monaden).

3.3.4. Design von Enumerators

Ein Enumerator ist die Datenquelle, die ihre Daten, in Inputs verpackt, bereitstellt. Der Datentyp Enumerator ist definiert, wie in Listing 3.10 vereinfacht dargestellt (vgl. Zenexity und Typesafe Inc. 2013j).

```
trait Enumerator[E] {
  def apply[A](i: Iteratee[E, A]): Future[Iteratee[E, A]]
}
```

Listing 3.10: Der Enumerator-Datentyp

Ein Enumerator ist eine Funktion von Iteratee nach Iteratee und ist über die Typen des übergebenen Iteratees parametrisiert. Der Eingabewert ist der Iteratee, an den die generierten Elemente gesendet werden. Der Rückgabewert ist der übergebene Iteratee nach Fertigstellung oder Abbruch seiner Berechnung. Der zurückgegebene Iteratee befindet sich in der Future-Monade.

Bei der Anwendung dieser Funktion werden dem Iteratee so lange Daten übergeben, bis die Datenquelle erschöpft ist oder bis der Iteratee keine Daten mehr annimmt. Die Herkunft der Daten, die der Enumerator an den Iteratee sendet, ist beliebig. Weil der Rückgabetyp sich in der Future-Monade befindet, können auch zeitintensive Berechnungen durchgeführt werden, ohne den Programmfluss zu unterbrechen. Dadurch ist es beispielsweise möglich, die Daten aus Dateien oder dem Netzwerk zu empfangen ohne zu blockieren.

3.3.5. Design von Enumeratees

Ein Enumeratee ist ein Stream-Transformator, der Iteratees eines bestimmten Element-Typs zu Iteratees eines anderen Element-Typs konvertiert. Der Datentyp Enumeratee ist definiert, wie in Listing 3.11 vereinfacht dargestellt (vgl. Zenexity und Typesafe Inc. 2013i).

```
trait Enumeratee[From, To] {
  def apply[A](inner: Iteratee[To, A]):
    Iteratee[From, Iteratee[To, A]]
4 }
```

Listing 3.11: Der Enumeratee-Datentyp

Ein Enumeratee ist eine Funktion von Iteratee nach Iteratee. Der Eingabewert ist der zu transformierende Iteratee vom inneren Element-Typ To. Der Ausgabewert ist ein Iteratee vom äußeren Element-Typ From. Der neue Iteratee nimmt Elemente vom Typ From an und transformiert sie nach To. Diese transformierten Werte werden dann an den ursprünglichen Iteratee weitergegeben.

Elemente vom Typ From heißen äußere Elemente, weil sie vom resultierenden Iteratee zuerst empfangen werden. Elemente vom Typ To heißen innere Elemente, weil sie zum Iteratee gehören, das sich im Rückgabetyp des resultierenden Iteratees befindet. Die Elemente des äußeren Iteratees werden nach der Transformation an den inneren Iteratee weitergereicht.

Die Transformation muss dabei aber nicht ein Element nach genau einem anderen Element abbilden. Ein äußeres Element From kann zu einem, keinem oder auch mehreren inneren Elementen To abgebildet werden. Genauso ist es möglich, dass mehrere äußere Elemente zu einem inneren Element zusammengefasst werden.

Ein Enumeratee kann auch als Enumerator betrachtet werden. Dies kommt daher, dass Iteratees Monaden sind. Ein Enumeratee ist ein Enumerator, dessen Ergebnis nicht in der Future-Monade, sondern in der Iteratee-Monade liegt. Jeder Enumeratee ist auch ein Iteratee, wenn man seinen Rückgabewert betrachtet, der vom Typ Iteratee ist. Ein Enumeratee ist also sowohl in der Rolle eines Iteratees, als auch in der Rolle eines Enumerators. Er ist ein Iteratee des äußeren Typs From und ein Enumerator des inneren Typs To, weil er Elemente des äußeren Typs konsumiert und Elemente des inneren Typs generiert.

3.3.6. Design von Komposition

Bei der Komposition werden zwei oder mehr Iteratees oder Enumerators zu einem neuen Iteratee oder Enumerator kombiniert. Es gibt hierbei zwei prinzipielle Arten der Komposition. Diese Arten sind die sequentielle und die parallele Komposition.

Komposition von Iteratees

Sequenzielle Komposition zweier Iteratees funktioniert nach folgendem Prinzip: Zuerst wird der erste Iteratee angewendet, bis er keine Elemente mehr annimmt oder die Datenquelle erschöpft ist. Dann wird der zweite Iteratee auf die noch übrigen Elemente der Datenquelle angewendet, bis auch dieser Iteratee keine Elemente mehr annimmt, oder die Datenquelle erschöpft ist. Anschließend werden die Ergebnisse beider Iteratees kombiniert, z. B. als Paar.

Bei der parallelen Komposition werden die Elemente der Datenquelle an beide Iteratees weitergegeben. Dies geschieht im Gegensatz zur sequentiellen Komposition allerdings ohne, dass zuerst ein Iteratee vollständig beendet sein muss. Es ist möglich Iteratees so zu kombinieren, dass der resultierende Iteratee eine Datenquelle auf mehrere Datensenken abbildet. Die Datensenken sind hierbei die kombinierten Iteratees. Beispielsweise können die Elemente der Datenquelle immer an beide Iteratees weitergegeben werden, um die Ergebnisse beider Iteratees anschließend als Paar zu zusammenzufassen.

Eine weitere Art der parallelen Komposition ist es, mehrere Datenquellen auf eine Datensenke abzubilden. Es wird hierbei ein Iteratee erstellt, der von mehreren Datenquellen liest und daraus ein Ergebnis berechnet. Dieser Iteratee ist ein verschachtelter Iteratee, d. h. das Ergebnis des äußeren Iteratees ist der innere Iteratee, der schließlich das zusammengesetzte Ergebnis zurückgibt (mehr dazu in Unterabschnitt 3.3.11). In Kiselyovs Implementierung ist es möglich, in beliebiger Reihenfolge aus den unterschiedlichen Datenquellen zu lesen. Nach dem Kenntnisstand des Autors ist dies in Plays Implementierung nicht möglich, weil diese nicht auf einer so hohen Abstraktionsebene arbeitet, wie Kiselyovs. Der Grund hierfür könnte zum einen sein, dass durch die Einführung einer weiteren Abstraktionsschicht das Verständnis der Iteratee-Implementierung erschwert würde. Zum anderen könnte es sein, dass dieses Feature im Kontext von Web-Anwendungen zu wenig Verwendung findet und der Implementierungsaufwand deshalb nicht gerechtfertigt ist.

Komposition von Enumerators

Die sequentielle Komposition zweier Enumerators erfolgt ähnlich, wie die sequentielle Kompositionen von Iteratees. Der resultierende Enumerator generiert erst alle Elemente des ersten Enumerators und dann alle Elemente des zweiten Enumerators. Die sequentielle Komposition von Enumerators entspricht also der Verkettung ihrer Ausgaben.

Bei der parallelen Komposition von Enumerators werden die Elemente der Enumerators nicht nacheinander, sondern durcheinander generiert. Es muss also nicht erst ein Enumerator erschöpft sein, bevor Daten generiert werden, die aus einem anderen Enumerator entstammen.

Eine Möglichkeit ist, dass die Reihenfolge der Elemente dadurch bestimmt wird, welcher Enumerator zuerst ein neues Element zur Verfügung stellt.

3.3.7. Anwendung von Streams

In den vorigen Unterabschnitten zum Design der Iteratee-Streams wurden die Grundkomponenten des Moduls vorgestellt. In den folgenden Unterabschnitt soll ihr Einsatz mit Hilfe von konkreten Code-Beispielen gezeigt werden. Es werden häufig mehrere Möglichkeiten für die Verwendung der einzelnen Komponenten erläutert, um die unterschiedlichen Abstraktionsschichten zu verdeutlichen. Die Codebeispiele stammen, sofern nicht anders vermerkt, vom Autor.

3.3.8. Anwendung von Iteratees

Plays Iteratees kapseln ihren Step-Zustand. Die elementare Methode dieses Traits ist fold. Die Signatur dazu ist in Listing 3.12 zu lesen (vgl. Zenexity und Typesafe Inc. 2013m, Z. 400).

```
def fold[B](folder: Step[E, A] => Future[B])
(implicit ec: ExecutionContext): Future[B]
```

Listing 3.12: Die Signatur von fold

Mit Hilfe von fold lässt sich der Zustand des Iteratees transformieren. Deshalb sind sehr viele Methoden des Iteratee-Traits auf Basis von fold definiert. Durch Übergabe eines Step-Werts an die folder-Funktion bestimmt die konkrete Iteratee-Implementierung, wie mit übergebenen Elementen umzugehen ist und ob überhaupt weitere Elemente akzeptiert werden. Nur durch die im Step-Wert befindliche Eingabeverarbeitung kann ein Iteratee neue Elemente empfangen. Dadurch wird nach und nach der zu berechnende Wert aufgebaut. Der implizite Parameter ec definiert den ExecutionContext, in dem die internen Future-Berechnungen ausgeführt werden sollen. ExecutionContexts wurden in Unterabschnitt 3.2.3 im Kontext von Futures und Promises behandelt.

Iteratees erstellen

Es gibt drei Möglichkeiten, einen neuen Iteratee zu erstellen.

- 1. Durch Erstellung einer neuen Klasse, die das Iteratee-Trait implementiert.
- 2. Durch Benutzung einer Konstruktormethode analog zu den Step-Zuständen (Done, Contund Error).

3. Durch Benutzung einer Konstruktormethode des Companion-Objekts (fold, foreach, u. a.).

Zu Demonstrationszwecken soll im Folgenden ein Iteratee erstellt werden, der alle empfangenen Elemente aufsummiert. Es wird dabei nach jeder der drei möglichen Varianten implementiert.

Erstellung durch Vererbung

Die erste Variante ist, von Iteratee zu erben und die fold-Methode zu implementieren. Dies erfordert viel Schreibarbeit, weil nur die sehr generische fold-Methode verwendet werden kann. In Listing 3.13 ist die Implementierung eines Aufsummierungs-Iteratees zu sehen, der verwendet werden könnte, um das Gesamtalter der Altersstatistik aus Kap. 2 zu berechnen.

```
case class SumIteratee(sum: Int = 0) extends Iteratee[Int, Int] {
    def fold[B](folder: Step[Int, Int] => Future[B])
        (implicit ec: ExecutionContext): Future[B] = {
     folder(Step.Cont {
        case Input.El(i) => SumIteratee(sum + i)
        case Input.Empty => this
        case Input.EOF
                        => new Iteratee[Int, Int] {
          def fold[B](folder: Step[Int, Int] => Future[B])
              (implicit ec: ExecutionContext) = {
            folder(Step.Done(sum, Input.EOF))
          }
       }
      })
13
   }
14
15 }
 val sumIterateeFromInheritance: Iteratee[Int, Int] =
     SumIteratee()
```

Listing 3.13: Erstellung eines Iteratees durch Vererbung

Der folder-Funktion muss der aktuelle Step-Zustand übergeben werden. Diese Funktion soll den Iteratee dann mit Elementen versorgen. Anschließend soll der folder dann aus dem finalen Zustand ein Ergebnis berechnen. Solange noch weitere Elemente kommen können, also solange kein Input. EOF-Element empfangen wurde, geht der Iteratee in einen neuen Cont-Zustand über. Bei diesem Zustandsübergang wird auch die interne Berechnung fortgesetzt. Es wird also in einen Cont-Zustand übergegangen, der die aktualisierte Summe hält. Wenn ein

leeres Element (Input.Empty) verarbeitet werden soll, wird der Iteratee unverändert zurückgegeben, weil sich an der Gesamtsumme nichts geändert hat. Sobald keine weiteren Elemente mehr kommen können, wird die Berechnung beendet und ein Iteratee an den folder übergeben, der sich immer im Done-Zustand befindet. Mit dem ExecutionContext muss nicht direkt gearbeitet werden, es muss nur dafür gesorgt werden, dass ein passender implizieter Wert erstellt oder importiert wurde (z. B. mittels import scala.concurrent.ExecutionContext. Implicits.global).

Erstellung durch Konstruktormethode

Die zweite Möglichkeit, einen Iteratee zu erstellen, ist mit Hilfe einer der Konstruktormethoden. Es gibt die Konstruktormethoden Done, Cont und Error, die jeweils einen Iteratee im gleichnamigen Step-Zustand erstellen. Die Methoden befinden sich direkt im play.api.libs.iteratee-Paket und sind eigentlich einfache Objekte mit einer apply-Methode, können aber wie Methoden verwendet werden. Jede diese Methoden nimmt auch die gleichen Argumente, wie ihr Pendant. Der Code, der einen Aufsummierungs-Iteratee mit Hilfe dieser Methoden erstellt, ist in Listing 3.14 zu sehen.

```
def sumIteratee(sum: Int = 0): Iteratee[Int, Int] = Cont {
   case Input.El(i) => sumIteratee(sum + i)
   case Input.Empty => sumIteratee(sum)
   case Input.EOF => Done(sum, Input.EOF)
}

val sumIterateeFromConstructor: Iteratee[Int, Int] =
   sumIteratee()
```

Listing 3.14: Erstellung eines Iteratees durch eine Konstruktormethode

Der Code ist dem in Erstellung eines Iteratees durch Vererbung vorgestellten Code sehr ähnlich. Im Gegensatz dazu muss hier jedoch nicht mehr explizit von Iteratee geerbt und die fold-Methode implementiert werden. Dies macht den Code schon wesentlich kürzer und einfacher. Der Code ist auf die elementaren Aufgaben reduziert und es ist nun klar zu erkennen, was bei welcher Art von Input geschieht.

Erstellung durch Konstruktormethode im Companion-Objekt

Die dritte und letzte Möglichkeit nutzt eine problemspezifische Konstruktormethode im Companion-Objekt. Das Aufsummieren einer Menge von Zahlen lässt sich sehr einfach mit Hilfe eines Folds implementieren. Das Iteratee-Companion-Objekt beinhaltet u. a. die fold-Konstruktormethode, die für solche Operationen gedacht ist. Durch Einsatz dieser Methode

wird die Lösung, wie in Listing 3.15 zu erkennen, zum Einzeiler. Es muss nicht mehr zwischen unterschliedlichen Input-Arten unterschieden werden, sondern es muss sich nur noch um tatsächliche Eingabeelemente gekümmert werden.

```
val sumIterateeFromHelper: Iteratee[Int, Int] =
Iteratee.fold(0)(_ + _)
```

Listing 3.15: Erstellung eines Iteratees durch Konstruktormethode im Companion-Objekt

Eine weitere hilfreiche Konstruktormethode ist getChunks. Diese Methode gibt einen Iteratee zurück, der alle empfangenen Elemente in einer Liste sammelt. Der Typ dieses Iteratees ist entsprechend Iteratee [E, List[E]]. Dieser Iteratee wird im Folgenden zu Veranschaulichungszwecken an einigen Stellen dieser Arbeit verwendet.

Iteratees ausführen

Um die Iteratees mit Daten zu versorgen, existiert, wie in Iteratees erstellen beschrieben, die Methode fold. fold nimmt als Argument eine Funktion folder vom Typ Step[E, A] => Future[B]. Diese Funktion übergibt ein Element an den Iteratee und muss daraufhin den Zustand des neuen Iteratees überprüfen, ob weitere Elemente akzeptiert werden. Erst nach dieser Analyse kann entschieden werden, ob ein weiteres Element übergeben wird oder nicht. In Listing 3.16 wird gezeigt, wie dem zuvor erstellten Iteratee zur Berechnung des Gesamtalters, die einzelnen Altersangaben in Form von Ints zugeführt werden.

```
def folder(xs: Int*)(step: Step[Int, Int]): Future[Int] = {
    def folder_(xs: List[Int])(step: Step[Int, Int]): Future[Int] =
      xs match {
        case Nil => step match {
          case Step.Cont(k) => k(Input.EOF).fold {
            case Step.Done(sum, Input.EOF) => Future(sum)
            case _ => Future.failed(new Exception("invalid_state"))
          }
          case _ => Future.failed(new Exception("invalidustate"))
        }
        case x :: xs => step match {
11
          case Step.Cont(k) => k(Input.El(x)).fold(folder_(xs))
12
          case _ => Future.failed(new Exception("invalid_state"))
13
        }
      }
15
16
    folder_(xs.toList)(step)
17
```

```
18 }
19
20 val sumResult: Future[Int] =
21  sumIterateeFromHelper.fold(folder(22, 25, 54))
22 // sumResult hat den Wert Future(101)
```

Listing 3.16: Ausführung eines Iteratees durch folder-Funktion

Das Übergeben von Daten mittels der fold-Methode ist, wie in Listing 3.16 zu erkennen, recht aufwändig. Dies kommt daher, dass zwei Zustände geprüft werden müssen. Zum Einen muss der Zustand der Eingabemenge geprüft werden, ob noch Elemente existieren, die an den Iteratee übergeben werden sollen. Zum Anderen muss sichergestellt werden, dass der Iteratee sich korrekt verhält. Ein Iteratee verhält sich korrekt, wenn er nach dem Empfang von Input.EOF keine weiteren Element annimmt, also in einen Endzustand übergeht. Nur wenn all diese Voraussetzungen erfüllt wurden, kann am Ende das Ergebnis dem Iteratee im Step. Done-Zustand entnommen werden. Durch Verwendung von Enumerators wird dies allerdings wesentlich einfacher.

Iteratees sind Monaden

Iteratees sind Monaden und haben deshalb die in Scala für Monaden üblichen Methoden map und flatMap. Um einen Wert in die Monade zu heben wird der Konstruktor play.api. libs.iteratee.Done verwendet, der dadurch erstellte Iteratee ist anschließend im Step. Done-Zustand. Mit map kann ein erfolgreich berechneter Wert, also ein Wert innerhalb eines Iteratees im Step.Done-Zustand verändert werden. Mit flatMap kann ebenfalls ein erfolgreich berechneter Wert verändert werden, doch mit dem Unterschied, dass die an flatMap übergebene Funktion einen neuen Iteratee zurückgibt, der aber nicht unbedingt auch im Step.Done-Zustand sein muss.

3.3.9. Anwendung von Enumerators

Mit Hilfe von Enumerators können auf einfache Weise Daten an Iteratees übergeben werden. In diesem Unterabschnitt werden Anwendung und Funktionsweise von Enumerators gezeigt. Es wird erklärt, auf welche Arten Enumerators erstellt werden können, und wie sie genutzt werden können, um Daten an Iteratees zu übergeben.

Enumerators erstellen

Es gibt drei unterschiedliche Techniken, einen Enumerator zu erstellen.

- 1. Durch Erstellung einer neuen Klasse, die das Enumerator-Trait implementiert.
- 2. Durch Benutzung einer Konstruktormethode im Companion-Objekt (apply, generateM, u. a.).
- 3. Durch Benutzung einer Konstruktormethode im play.api.libs.iteratee.Concurrent-Objekt (broadcast, unicast, u. a.).

Das o. g. Concurrent-Objekt stellt u. a. Konstruktoren für imperativ steuerbare Enumerators bereit. Im Folgenden werden alle Herangehensweisen vorgestellt, um Zahlen für den im vorigen Unterabschnitt vorgestellten Summierungs-Iteratee zu generieren.

Erstellung durch Vererbung

Bei der Erstellung eines Enumerators durch Vererbung, muss das Enumerator-Trait implementiert werden. Alles, was dafür nötig ist, ist die apply-Methode zu implementieren. Innerhalb dieser Methode wird der übergebene Iteratee mit Hilfe seiner fold-Methode befüllt, wie in Listing 3.17 zu sehen.

```
case class NumberEnumerator(xs: Int*) extends Enumerator[Int] {
    def apply[A](iteratee: Iteratee[Int, A]):
        Future[Iteratee[Int, A]] = {
     xs.foldLeft(Future(iteratee)) { (futureIteratee, x) =>
        futureIteratee.flatMap { iteratee =>
          iteratee.fold {
            case Step.Cont(k) => Future(k(Input.El(x)))
            case _ => Future(iteratee)
          }
        }
10
      }
11
    }
12
 }
13
14
 val numberEnumeratorFromInheritance: Enumerator[Int] =
    NumberEnumerator(22, 25, 54)
```

Listing 3.17: Erstellung eines Enumerators durch Vererbung

Alles was ein Enumerator zu tun hat, ist seine Daten an den übergebenen Iteratee zu übergeben. Dieses Vorgehen ist in diesem Beispiel als Fold über den Iteratee implementiert. Es wird immer ein Element an den Iteratee übergeben und der resultierende Iteratee als neues Zwischenergebnis verwendet. Falls der Iteratee keine weiteren Elemente akzeptiert,

obwohl noch Elemente übrig sind, wird dieser als Endergebnis verwendet. Das hier vorgestellte Verfahren ist in leicht abgewandelter Form der Implementierung von Enumerator.apply entnommen (vgl. Zenexity und Typesafe Inc. 2013j, Z. 611 und Z. 654).

Erstellung durch Konstruktormethode im Companion-Objekt

Die zweite Variante, einen Enumerator zu erstellen, ist mit Hilfe einer der Konstruktormethoden des Companion-Objekts. Hierfür gibt es mehrere hilfreiche Methoden, die an dieser Stelle aber nicht alle vorgestellt werden können. Stattdessen wird exemplarisch eine Methode vorgestellt, die auch in den folgenden Beispielen verwendet werden wird.

Die hier vorgestellte Methode ist die apply-Methode des Companion-Objekts mit der Signatur def apply [E] (in: E*): Enumerator [E]. Diese Methode nimmt als Parameter beliebig viele Elemente eines Typs und wird diese bei Anwendung in Input-Elemente verpacken und an den Iteratee übergeben. Wie der Enumerator mit dieser Methode erstellt wird, ist in Listing 3.18 zu sehen.

```
val numberEnumeratorFromApply: Enumerator[Int] =
Enumerator(22, 25, 54)
```

Listing 3.18: Erstellung eines Enumerators durch die apply-Konstruktormethode

Erstellung durch Konstruktormethode im Concurrent-Objekt

Das Objekt Concurrent stellt weitere Konstruktoren für Enumerators bereit. Unter anderem beinhaltet dieses Objekt die Methode broadcast, die imperatives schreiben auf einen oder mehrere Iteratees erlaubt. broadcast nimmt keine Argumente und gibt (Enumerator [E], Channel [E]) zurück. Mit Hilfe des Channels können imperativ Daten an den Enumerator übergeben werden. Ein Channel hat u. a. die Methoden def push(item: E): Unit und def end(): Unit. Diese Methoden erlauben es, ein Element an die verbundenen Iteratees zu übergeben, bzw. zu signalisieren, dass der Enumerator keine weiteren Elemente mehr hat.

Listing 3.19 zeigt, wie Concurrent.broadcast verwendet werden kann. Zu beachten ist hierbei, dass ein verbundener Iteratee nur die Elemente empfängt, die an den Enumerator übergeben wurden, nachdem der Iteratee mit dem Enumerator verbunden wurde. Alte Elemente werden vom Enumerator nicht für neue Iteratees gespeichert. Nach Übergabe aller Zahlen muss der Channel wieder geschlossen werden, andernfalls wird niemals signalisiert, dass keine weiteren Elemente mehr kommen und verbundene Iteratees werden nicht in den Step.Done-Zustand übergehen. In Unterabschnitt 4.2.3 im Real-Time-Web-Kapitel wird die hier beschriebene Methode verwendet, um mittels Server Sent Events die Altersangaben an alle verbundenen Clients zu verbreiten.

```
val (numberEnumeratorFromBroadcast, broadcastChannel) =
   Concurrent.broadcast[Int]

// Iteratee(s) mit numberEnumeratorFromBroadcast verbinden

broadcastChannel.push(22)

broadcastChannel.push(25)

broadcastChannel.push(54)

broadcastChannel.end()
```

Listing 3.19: Erstellung eines Enumerators durch die broadcast-Konstruktormethode

Anwendung auf Iteratees

Enumerators sind, wie in Unterabschnitt 3.3.4 erklärt, Funktionen. Das Ergebnis der Anwendung einer solchen Enumerator-Funktion ist der übergebene Iteratee nach Konsum der Elemente in der Future-Monade. Ein Beispiel für diese ersten Schritte ist in Listing 3.20 zu sehen.

```
val iteratee: Iteratee[Int, Int] = Iteratee.fold(0)(_ + _)
val enumerator: Enumerator[Int] = Enumerator(22, 25, 54)
val futureIterateeAfterApplication: Future[Iteratee[Int, Int]] =
enumerator(iteratee)
```

Listing 3.20: Anwendung eines Enumerators auf einen Iteratee

Um mit dem neuen Iteratee weiterzuarbeiten wäre es möglich, alle weiteren Operationen innerhalb der Future-Monade durchzuführen. Weil es aber eine Indirektion bedeuten würde, Iteratees innerhalb von Futures zu bearbeiten, ist es möglich einen Wert vom Typ Future [Iteratee [E, A]] in einen Wert vom Typ Iteratee [E, A] zu transformieren. Beide Typen haben die gleiche Bedeutung, indem sie für ein Ergebnis stehen, das möglicherweise noch nicht vorhanden ist. Weil ein Iteratee innerhalb der Future-Monade aus diesem Betrachtungswinkel aber redundant ist, existiert die Methode Iteratee flatten, um diese Transformation durchzuführen.

Nachdem ein Enumerator alle Elemente an einen Iteratee übergeben hat, sendet er allerdings kein Input.EOF-Element. Dadurch ist es möglich, mehrere Enumerators auf einen Iteratee anzuwenden, worauf in Unterabschnitt 3.3.11 näher eingegangen wird. Um ein Input.EOF-Element an einen Iteratee zu senden und anschließend das berechnete Ergebnis zu erhalten, wird die run-Methode aus dem Iteratee-Trait aufgerufen. Eine Weiterführung des zuvor begonnenen Enumerator-Beispiels ist in Listing 3.21 zu finden. In diesem Beispiel

werden die beiden oben beschriebenen Techniken angewendet, um die berechnete Summe aus dem Iteratee zu extrahieren.

```
val iterateeAfterApplication: Iteratee[Int, Int] =
   Iteratee.flatten(futureIterateeAfterApplication)

val futureResult: Future[Int] = iterateeAfterApplication.run
futureResult hat den Wert Future(101)
```

Listing 3.21: Extrahierung des Ergebnisses aus einem Iteratee

Mit Hilfe der Methode Enumerator.run ist es außerdem möglich, Enumeratoranwendung und Ergebnisextraktion zusammenzufassen. Diese Methode hat die Signatur def run[A] (i: Iteratee[E, A]): Future[A]. Unter Einsatz dieser Methode wird die Verarbeitung im Aufsummierungsbeispiel, wie in Listing 3.22 zu sehen, auf einen Befehl verkürzt.

```
val futureResult2: Future[Int] = enumerator.run(iteratee)
// futureResult2 hat den Wert Future(101)
```

Listing 3.22: Anwendung eines Enumerators mit gleichzeitiger Ergebnisextrahierung

3.3.10. Anwendung von Enumeratees

Enumeratees sind Stream-Transformatoren, die Iteratees eines Typs zu Iteratees eines anderen Typs transformieren. Sie sind, wie in Unterabschnitt 3.3.5 erklärt, Funktionen von Iteratee nach Iteratee. Das Ergebnis des resultierenden Iteratees ist wiederum ein Iteratee. Und zwar ist es der ursprüngliche Iteratee nach Empfang der Elemente. Plays Enumeratees ermöglichen es allerdings auch Enumerators und andere Enumeratees zu transformieren. In diesem Unterabschnitt wird beschrieben, wie eigene Enumeratees erstellt und wie sie auf Iteratees, Enumerators und Enumeratees angewendet werden können.

Erstellung von Enumeratees

Es gibt drei Möglichkeiten, einen Enumeratee zu erstellen.

- 1. Durch Erstellung einer neuen Klasse, die das Enumeratee-Trait implementiert.
- 2. Durch Benutzung einer Konstruktormethode des Companion-Objekts (map, filter, u. a.)
- 3. Durch Benutzung einer Konstruktormethode des Traversable-Objekts aus dem play. api.libs.iteratee-Paket (take, drop, u. a.)

Im Folgenden werden die ersten beiden Möglichkeiten vorgestellt und mit Beispielen veranschaulicht. Die dritte Möglichkeit ist an dieser Stelle nur der Vollständigkeit halber aufgeführt, weil sie vom Autor als zu speziell erachtet wird. Es sei hier nur erwähnt, dass das Traversable-Objekt einige wenige Konstruktormethoden für Enumeratees bereitstellt, die auf Elementen vom Typ TraversableLike aus der Scala-Standardbibliothek arbeiten. Um die Altersstatistik zu schönen, sollen alle Altersangaben ab 50 um zehn Jahre verjüngt werden. In den Beispielen wird ein Enumeratee implementiert, der die eingehenden Zahlen auf die festgelegte Altersgrenze hin überprüft und gegebenenfalls angepasst an den inneren Iteratee [Int, Int] weiterleitet.

Erstellung durch Vererbung

Das Enumeratee-Trait verlangt, dass die Methode applyOn implementiert wird. Die Methode apply ist als Alias für applyOn definiert. applyOn hat die Signatur, die in Unterabschnitt 3.3.5 für apply vorgestellt wurde. Eine Mögliche Implementierung für einen Enumeratee, der die Zahlen eines Iteratees anpasst, ist in Listing 3.23 zu sehen.

```
case object RejuvinatingEnumeratee extends Enumeratee[Int, Int] {
    def applyOn[A](inner: Iteratee[Int, A]):
        Iteratee[Int, Iteratee[Int, A]] =
      Iteratee.flatten(inner.fold {
        case Step.Cont(k) => Future(Cont {
          case Input.El(number) if number >= 50 =>
            RejuvinatingEnumeratee(k(Input.El(number - 10)))
          case Input.El(number) =>
            RejuvinatingEnumeratee(k(Input.El(number)))
          case Input.Empty => RejuvinatingEnumeratee(k(Input.Empty))
10
          case Input.EOF => Done(Cont(k))
11
        })
12
        case _ => Future(Done(inner, Input.Empty))
      })
15
16
 val enumerateeFromInheritance: Enumeratee[Int, Int] =
    RejuvinatingEnumeratee
```

Listing 3.23: Erstellung eines Enumeratees durch Vererbung

Die Implementierung dieses Enumeratees ist der von Enumeratee.map nachempfunden. Sie ist allerdings weniger abstrakt, als in der Referenzimplementierung (vgl. Zenexity und Typesafe Inc. 2013i, Z. 372, Z. 196 und Z. 85). Der Enumeratee prüft, ob der innere Iteratee weitere

Elemente annehmen kann. Kann er keine weiteren Elemente annehmen, wird er als Ergebnis zurückgegeben. Kann er Elemente annehmen, werden diese transformiert und anschließend weitergegeben. Sobald ein Input. EOF empfangen wird, wird in den Endzustand mit dem finalen inneren Iteratee als Ergebnis übergegangen.

Erstellung durch Konstruktormethode des Companion-Objekts

Die zweite hier vorgestellte Möglichkeit, einen Enumeratee zu erstellen ist mit Hilfe seines Companion-Objekts. Im Companion-Objekt finden sich mehrere Konstruktormethoden, die Listenoperationen sehr ähneln, wie z. B. drop, filter, map oder zip. Um alle Elemente des Iteratees zu transformieren bietet sich map an. Mit Hilfe dieser Methode werden alle Elemente durch eine angegebene Funktion transformiert, bevor sie an das innere Iteratee gegeben werden. map hat folgende Signatur (vgl. Zenexity und Typesafe Inc. 2013i, Z. 361):

```
trait Map[E] {
  def apply[NE](f: E => NE)(implicit ec: ExecutionContext):
        Enumeratee[E, NE]
4 }
6 def map[E]: Map[E]
```

Listing 3.24: Die Signatur von Enumeratee.map

Diese Signatur wirkt sperrig, lässt sich aber sinngemäß auf folgende Vereinfachung reduzieren:

```
def map[E, NE](f: E => NE): Enumeratee[E, NE]
Listing 3.25: Die vereinfachte Signatur von Enumeratee.map
```

Der wichtige Unterschied zwischen diesen beiden Signaturen ist, dass die erste nur über einen Typ E parametrisiert ist. Erst das zurückgegebene Objekt verlangt den zweiten Typ NE. Dadurch wird, so vermutet der Autor, Code, der diese Methode nutzt, kürzer, weil der Parameter NE in der Regel vom Compiler abgeleitet werden kann. So muss in aller Regel, sofern überhaupt nötig, nur noch der erste Typ-Parameter angegeben werden. Zu einem früheren Entwicklungsstand des Frameworks wurde die zweite Variante verwendet und wurde erst später zur aktuellen Signatur abgeändert (vgl. Zenexity und Typesafe Inc. 2011). Der implizite

Unter Einsatz dieser map-Methode ist die Transformation in einer einzigen Anweisung möglich. Der dazu nötige Code kann Listing 3.26 entnommen werden.

ExecutionContext-Parameter wird wieder für die interne Arbeit mit Futures benötigt.

```
val enumerateeFromConstructor: Enumeratee[Int, Int] =
Enumeratee.map(x => if (x >= 50) x - 10 else x)
```

Listing 3.26: Erstellung eines Enumeratees durch die map-Konstruktormethode

Anwendung auf Iteratees

Für die Anwendung auf Iteratees eignet sich die apply-, bzw. die applyOn-Methode, die im Unterabschnitt Erstellung durch Vererbung implementiert wurde. Der Rückgabewert dieser Methode ist ein verschachtelter Iteratee, nämlich der äußere und der innere Iteratee. Dies ermöglicht es, nach Beendigung des äußeren Iteratees wieder den ursprünglichen Iteratee nach Empfang der transformierten Elemente zu erhalten. Für den Fall, dass der ursprüngliche Iteratee nicht wiederverwendet werden soll, gibt es die Methode transform. transform gibt nach Anwendung nur den tranfsormierten Iteratee zurück. Listing 3.27 zeigt, wie ein Enumeratee auf einen Iteratee angewendet werden und anschließend wieder mit dem ursprünglichen Iteratee weitergearbeitet werden kann.

```
val t: Enumeratee[Int, Int] =
   Enumeratee.map(x => if (x >= 50) x - 10 else x)
val i: Iteratee[Int, List[Int]] = Iteratee.getChunks
val e: Enumerator[Int] = Enumerator(22, 54)

val transformedI: Iteratee[Int, Iteratee[Int, List[Int]]] = t(i)
val originalI: Iteratee[Int, List[Int]] =
   Iteratee.flatten(e.run(transformedI))

val result: Future[List[Int]] = e.run(originalI)
// result hat den Wert Future(List(22, 44, 22, 54))
```

Listing 3.27: Enumerateeanwendung auf Iteratees

Der transformierende Enumeratee wird auf den konsumierenden Iteratee angewendet (Z. 6). Daraufhin werden alle generierten Elemente des Enumerators angepasst, bevor sie an den Iteratee gelangen. Der Enumerator sendet einmal die Elemente an den transformierten Iteratee (Z. 8) und einmal an den ursprünglichen Iteratee (Z. 10). Am Ergebnis ist zu erkennen, dass die Elemente im ersten Fall korrekt transformiert und im zweiten Fall unverändert übergeben wurden.

Anwendung auf Enumerators

Neben Iteratees können auch Enumerators transformiert werden. Dafür stellt das Enumerator-Trait die Methode through bereit. through nimmt als Argument einen Enumeratee und gibt als Rückgabewert einen neuen Enumerator zurück.

Anwendung auf Enumeratees

Enumeratees können auch auf andere Enumeratees angewendet werden, wodurch sich eine Kette von Transformationen abbilden lässt. Mit Hilfe der Methode compose oder dem Operator ><> lassen sich zwei Enumeratees verketten. Die Signatur von compose ist Listing 3.28 zu entnehmen.

```
def compose[To2](other: Enumeratee[To, To2]):
Enumeratee[From, To2]
```

Listing 3.28: Die Signatur von compose

In Listing 3.29 ist ein Beispiel zu sehen, in dem zwei Enumeratees verkettet werden. Der erste Enumeratee sorgt dafür, dass Personen ab 70 gar nicht mehr in der Altersstatistik auftauchen, indem der Stream mit Hilfe von Enumeratee.filter auf die kleineren Zahlen reduziert wird. Der zweite Enumeratee transformiert die übriggebliebenen Elemente wie zuvor so, dass alle Personen ab 50 um 10 Jahre jünger gemacht werden. Anschließend werden beide Enumeratees kombiniert und auf einen Enumerator angewendet, sodass schon transformierte Elemente generiert werden. Im Ergebnis ist gut zu erkennen, dass der Iteratee nur die Altersangaben unter 50 unverändert empfängt.

```
val t1: Enumeratee[Int, Int] = Enumeratee.filter(_ < 70)
val t2: Enumeratee[Int, Int] =

Enumeratee.map(x => if (x >= 50) x - 10 else x)

val t12: Enumeratee[Int, Int] = t1.compose(t2)

val e: Enumerator[Int] = Enumerator(22, 25, 54, 76)

val i: Iteratee[Int, List[Int]] = Iteratee.getChunks

val result: Future[List[Int]] = e.through(t12).run(i)
// result hat den Wert Future(List(22, 25, 44))
```

Listing 3.29: Enumerateeanwendung auf Enumeratees

3.3.11. Anwendung von Komposition

Die in Unterabschnitt 3.3.6 vorgestellten Arten von Komposition sollen an dieser Stelle durch Anwendungsbeispiele veranschaulicht werden. Dabei wird auf die sequentielle und parallele Komposition von Iteratees und Enumerators eingegangen.

Sequentielle Komposition von Iteratees

Zwei Iteratees sequentiell zu kombinieren, bedeutet zuerst den ersten Iteratee auszuführen, bis er keine Elemente mehr annimmt oder die Datenquelle erschöpft ist und dann den zweiten Iteratee nach dem gleichen Prinzip auszuführen. Dafür eignen sich die Methoden map und flatMap des Iteratee-Traits. Diese Methoden erlauben es, wie bei jeder Monade, den Wert innerhalb der Monade zu transformieren. Der Wert der Iteratee-Monade steht fest, sobald der Iteratee in den Done-Zustand übergegangen ist. Dies geschieht, nachdem der Iteratee die für ihn erforderlichen Elemente empfangen und daraus ein Ergebnis berechnet hat. Um zwei Iteratees nacheinander auszuführen, wird zuerst per flatMap auf den berechneten Wert des ersten Iteratees zugegriffen. Anschließend wird ein map über den zweiten Iteratee durchgeführt, um an das zweite Ergebnis zu gelangen und beide Ergebnisse zu kombinieren. Ein Code-Beispiel, das dieses Prinzip ausnutzt, ist in Listing 3.30 zu lesen.

```
val i1: Iteratee[Int, Option[Int]] = Iteratee.head
val i2: Iteratee[Int, Int] = Iteratee.fold(0)(_ + _)

val i12: Iteratee[Int, (Option[Int], Int)] =
   i1.flatMap(res1 => i2.map(res2 => (res1, res2)))

val e: Enumerator[Int] = Enumerator(1, 4, -2)
val result: Future[(Option[Int], Int)] = e.run(i12)
// result hat den Wert Future((Some(1), 2))
```

Listing 3.30: Sequentielle Komposition von Iteratees

In diesem Fall gibt es zwei Iteratees. Der erste Iteratee konsumiert genau ein Element und gibt dieses, in einem Option-Wert verpackt, zurück. Der Option-Typ ist notwendig, damit auch ein Ergebnis existiert, wenn nur ein Input.EOF, aber kein Input.E1 empfangen wird. Der zweite Iteratee summiert alle empfangenen Elemente auf und gibt die Summe als Ergebnis zurück. Das Ergebnis der Komposition dieser beiden Iteratees ist ein Paar aus dem Ergebnis des ersten und des zweiten Iteratees. Das Kombinieren von i1 und i2 lässt sich durch das Verwenden einer for-Comprehension allerdings noch lesbarer gestalten, wie in Listing 3.31 zu sehen.

```
val i12: Iteratee[Int, (Option[Int], Int)] = for {
  res1 <- i1
  res2 <- i2
  yield (res1, res2)</pre>
```

Listing 3.31: Sequentielle Komposition von Iteratees mit for-Comprehension

Parallele Komposition von Iteratees: eine Quelle auf mehrere Senken

Bei der parallelen Komposition zweier Iteratees werden die Elemente der Datenquelle an beide Iteratees übergeben. Eine Datenquelle auf mehrere Datensenken abzubilden, lässt sich mit Hilfe von Enumeratees und den Methoden zip, bzw. zipWith bewerkstelligen. zip erstellt aus zwei Iteratees einen neuen Iteratee, der die empfangen Elemente an beide Iteratees weitergibt. Die genaue Signatur von Enumeratee. zip ist Listing 3.32 zu entnehmen.

```
def zip[E, A, B](inner1: Iteratee[E, A], inner2: Iteratee[E, B]):
   Iteratee[E, (A, B)]
```

Listing 3.32: Die Signatur von Enumeratee.zip

Sobald beide Iteratees im Done-Zustand sind, werden die Ergebnisse als Paar zurückgegeben. Falls ein Iteratee in den Error-Zustand übergeht, ist auch der resultierende Iteratee im Error-Zustand. Die Verwendung von zipWith ermöglicht es, das Ergebnis nicht nur als Paar zu erhalten, sondern es kann eine Funktion übergeben werden, die die Ergebnisse zu einem beliebigen Datentyp zusammenfasst. In Listing 3.33 ist ein Beispiel zu sehen, das die beiden Iteratees aus dem Beispiel für Sequentielle Komposition von Iteratees verwendet, sie aber parallel kombiniert.

```
val i1: Iteratee[Int, Option[Int]] = Iteratee.head
val i2: Iteratee[Int, Int] = Iteratee.fold(0)(_ + _)

val i12: Iteratee[Int, (Option[Int], Int)] =
    Enumeratee.zip(i1, i2)

val e: Enumerator[Int] = Enumerator(1, 4, -2)
val result: Future[(Option[Int], Int)] = e.run(i12)
// result hat den Wert Future((Some(1), 3))
```

Listing 3.33: Parallele Komposition von Iteratees mit einer Quelle und mehreren Senken

Parallele Komposition von Iteratees: mehrere Quellen auf eine Senke

Es können auch mehrere Enumerators auf einen Iteratee angewendet werden. Ein auf diese Weise zusammengesetzter Iteratee ist ein verschachtelter Iteratee, wobei der äußere Iteratee als Ergebnis einen inneren Iteratee zurückliefert, der von einem weiteren Enumerator Elemente benötigt. Wie ein solcher Iteratee aussieht, ist in Listing 3.34 zu sehen. headHeadIteratee ist ein Iteratee, der von zwei Enumerators liest und das jeweils erste Element zurückgibt. Um einen verschachtelten Iteratee auszuführen, müssen die

Iteratees der einzelnen Ebenen nacheinander ausgeführt werden, was an den Variablen intermediateResult und result zu erkennen ist.

```
def headHeadIteratee[A, B]:
    Iteratee[A, Iteratee[B, (Option[A], Option[B])]] =
        Iteratee.head.map(a => Iteratee.head.map(b => (a, b)))

val i:
    Iteratee[Char, Iteratee[Int, (Option[Char], Option[Int])]] =
        headHeadIteratee[Char, Int]

val e1: Enumerator[Char] = Enumerator('1', '2', '3')

val e2: Enumerator[Int] = Enumerator()

val intermediateResult:
    Iteratee[Int, (Option[Char], Option[Int])] =
        Iteratee.flatten(e1.run(i))

val result: Future[(Option[Char], Option[Int])] =
        e2.run(intermediateResult)
    // result hat den Wert Future((Some('1'), None))
```

Listing 3.34: Parallele Komposition von Iteratees mit mehreren Quellen auf eine Senke

Sequentielle Komposition von Enumerators

Sequentielle Komposition zweier Enumerators heißt, dass erst die Elemente des ersten Enumerators generiert werden, bis dieser erschöpft ist und anschließend die Elemente des zweiten Enumerators generiert werden. Das Enumerator-Trait stellt hierfür die Methode andThen mit der Signatur Enumerator [E] => Enumerator [E] bereit. Diese Methode erstellt einen neuen Enumerator, der die Elemente des ursprünglichen Enumerators und dann die Elemente des übergebenen Enumerators enumeriert. Listing 3.35 zeigt, wie andThen verwendet werden kann, um zwei Enumerators sequentiell zu komponieren.

```
val i: Iteratee[Int, List[Int]] = Iteratee.getChunks
val e1 = Enumerator(1, 2)
val e2 = Enumerator(3)
val e12: Enumerator[Int] = e1.andThen(e2)

val result: Future[List[Int]] = e12.run(i)
// result hat den Wert Future(List(1, 2, 3))
```

Listing 3.35: Sequentielle Komposition von Enumerators

Parallele Komposition von Enumerators

Wenn immer das zuerst verfügbare Element zweier Enumerators generiert werden soll, wird dies als parallele Komposition bezeichnet. Das Enumerator-Companion-Objekt stellt hierfür die Konstruktormethode interleave bereit. interleave kommt in unterschiedlichen Varianten, darunter auch in einer Variante mit der in Listing 3.36 gezeigten Signatur.

```
def interleave[E](e1: Enumerator[E], es: Enumerator[E]*):
    Enumerator[E]
```

Listing 3.36: Die Signatur von interleave

interleave nimmt einen oder mehrere Enumerators als Argumente und kombiniert diese nach dem zuvor beschriebenen Prinzip. In Listing 3.37 wird mit Hilfe dieser Methode gezeigt, wie mehrere Enumerators parallel komponiert werden können.

```
def timeoutEnumerator[A](x: A, d: Duration): Enumerator[A] =
    Enumerator.flatten(Promise.timeout(Enumerator(x), d))

val i: Iteratee[Int, List[Int]] = Iteratee.getChunks

val e1 = timeoutEnumerator(1, 3 seconds)

val e2 = timeoutEnumerator(2, 1 second)

val e3 = timeoutEnumerator(3, 2 seconds)

val e123: Enumerator[Int] = Enumerator.interleave(e1, e2, e3)

val result: Future[List[Int]] = e123.run(i)

// result hat den Wert Future(List(2, 3, 1))
```

Listing 3.37: Parallele Komposition von Enumerators

Zu bemerken ist hierbei, dass Play das Objekt play.api.libs.concurrent.Promise mit mehreren Hilfsmethoden zur Verfügung stellt. Mit dessen timeout-Methode ist es möglich, ein Future-Objekt zu erstellen, dass nach Verlauf einer angegebenen Zeitspanne einen Wert liefert. Enumerator.flatten transformiert einen Wert vom Typ Future [Enumerator[A]] nach Enumerator[A] analog zur Methode Iteratee.flatten, die in Unterabschnitt 3.3.9 behandelt wurde. Gut zu erkennen ist, dass die Reihenfolge der Elemente im Ergebnis mit der jeweiligen Zeitspanne korreliert und nicht etwa mit der Reihenfolge, in der die Enumerators an interleave übergeben wurden.

3.3.12. Gesetze

Kiselyov identifiziert in Kiselyov 2012b (S. 12–13 u. S. 18–21) mehrere Gesetze für Iteratee-Streams, die Beweise über Code ermöglichen, der diese Streams verwendet. Zur besseren Lesbarkeit werden in Listing 3.38 einige Typ-Aliase eingeführt, die in den Gesetzesdefinitionen verwendet werden.

Listing 3.38: Typ-Aliase der Gesetze

Außerdem wird die Funktion en_str mehrfach verwendet. Diese Funktion hat die Signatur String => Enumerator[E] und macht aus einem übergebenen String einen Enumerator, der als Elemente die einzelnen Zeichen des Strings generiert. Die in den Code-Ausschnitten gezeigten Variablen left und right haben immer die gleiche Bedeutung.

1. Komposition

Die Komposition von Enumerators entspricht der Verkettung ihrer Eingaben. s1 und s2 in Listing 3.39 sind zwei beliebige Strings.

```
val left: Enumerator[E] = en_str(s1 + s2)
val right: Enumerator[E] = en_str(s1).andThen(en_str(s2))
```

Listing 3.39: Kompositionsregel

2. Verkettung

Ein Iteratee i, der einen String s1 erkennt, erkennt auch s1 + s2, für jeden String s2. Erkennen bedeutet, dass ein Iteratee erfolgreich in den Endzustand Done übergeht.

```
def flatMap[A, B](m: IM[A], f: A => IM[B]): IM[B] =
    m.map(_.flatMapM(f))

val left: IM[String] = en_str(s1 + s2)(i.flatMap(f))

val right: IM[String] =
    flatMap(en_str(s1)(i), (x: String) => en_str(s2)(f(x)))
```

Listing 3.40: Verkettungsregel, wenn ein Iteratee die Eingabe erkennt

Die in Listing 3.40 verwendete Funktion flatMap verhält sich wie auch andere flatMap-Methoden. Diese Implementierung arbeitet allerdigns auf der Monade IM, die aus Future und Iteratee zusammengesetzt ist. Erkennt der Iteratee s1 nicht, so gilt die in Listing 3.41 abgebildete Gleichheit.

```
val left: IM[String] = en_str(s)(i.flatMap(f))
val right: IM[String] = en_str(s)(i).map(_.flatMap(f))
```

Listing 3.41: Verkettungsregel, wenn ein Iteratee die Eingabe nicht erkennt

3. Nullelement

Ein abweichender Iteratee ist ein absorbierendes Element bzgl. flatMap. Ein abweichender Iteratee ist ein Iteratee, der nach Empfang von Input.EOF nicht in einen Endzustand übergeht. failure in Listing 3.42 ist ein solcher Iteratee. Ein absorbierendes Element ist ein Element, das, mit jedem anderen Element verknüpft, wieder das absorbierende Element ergibt (vgl. Kilp u. a. 2000, S. 15). Die Null beispielsweise, ist das absorbierende Element der Multiplikation.

```
def failure[A]: I[A] = Cont(_ => failure)

val left: I[String] = failure.flatMap(f)
val right: I[String] = failure
```

Listing 3.42: Nullelementregel

4. Rechtsdistributivität

flatMap ist rechtsdistributiv, sofern der Iteratee idempotent ist. Eine Funktion f ist idempotent, wenn f(x) = f(f(x)) (vgl. Aceto u. a. 2013, S. 1), mehr dazu im nächsten Absatz.

```
val left: I[String] =
i.flatMap(x => alternative(k1(x), k2(x)))
val right: I[String] =
alternative(i.flatMap(k1), i.flatMap(k2))
```

Listing 3.43: Rechtsdistributivitätsregel

alternative komponiert die Ergebnis-Iteratees der beiden Funktionen k1 und k2. Der resultierende Iteratee erkennt, was der am schnellsten erkennende Eingabe-Iteratee erkennt. Idempotenz wird von Kiselyov, wie in Listing 3.44 zu sehen, definiert.

```
val left: M[(I[A], I[A])] =
   en_str(s)(i).flatMap(x => Future((x, x)))
val right: M[(I[A], I[A])] =
   en_str(s)(i).flatMap(x =>
   en_str(s)(i).flatMap(y => Future((x, y))))
```

Listing 3.44: Idempotenz eines Iteratees

4. Real-Time-Web

Nachdem im vorigen Kapitel Plays Streams vorgestellt wurden, wird in diesem Kapitel der letzte Teil vorgestellt, der für den Real-Time-Aspekt von Web-Anwendungen notwendig ist. In diesem Kapitel sollen die clientseitigen Werkzeuge vorgestellt werden, die Real-Time-Web-Anwendungen möglich machen. Dafür gibt es zwei Techniken. Diese sind Web-Sockets und Server Sent Events. Erstere bildeten das bekannte Socket-Konzept im Browser ab, wohingegen letztere eine Einweg-Kommunikation vom Server zum Client ermöglichen. Die Kommunikation in entgegengesetzter Richtung erfolgt dabei über herkömmliche HTTP-Anfragen.

4.1. Web-Sockets

Das Web-Socket-Protokoll (vgl. IETF 2013) ermöglicht es Client und Server sich gegenseitig über ein Web-Socket Nachrichten zu schicken. Auf Client-Seite gibt es hierfür den WebSocket-Typ. Auf Server-Seite (Play) gibt es ebenfalls eine Klasse namens WebSocket, die im Controller anstelle von Action als Request-Handler verwendet werden kann. Web-Sockets werden von Chrome 14, Firefox 11 und Internet Explorer 10 und in neueren Versionen unterstützt (vgl. Deveria 2013b).

4.1.1. Client-Seite

W3C 2012b definiert das Interface für Web-Sockets in JavaScript. Die für diese Arbeit relevanten Teile des Interfaces sind die folgenden: In Listing 4.1 ist eine vereinfachte Version des Interfaces abgebildet, die nur die für diese Arbeit relevanten Teile zeigt. Ein EventHandler kann jede beliebige Funktion sein, beim Aufruf wird ein Event-Objekt übergeben, das Informationen über das jeweilige Ereignis enthält (vgl. W3C 2013).

```
[ [Constructor(DOMString url)]
interface WebSocket {
   attribute EventHandler onopen;
   attribute EventHandler onclose;
   attribute EventHandler onmessage;
```

```
void close();
void send(DOMString data);
};
```

Listing 4.1: Das WebSocket-Interface in JavaScript

Mittels new WebSocket (url) lässt sich ein WebSocket auf die angegebene URL öffnen. Auf onopen, onerror, onclose und onmessage können EventHandler registriert werden, die bei Auftreten des jeweils gleichnamigen Events aufgerufen werden. Das Event, das dem onmessage-Handler übergeben wird, enthält ein Attribut data, das den Inhalt der empfangenen Nachricht als String enthält. Mit send können Daten an den Server übertragen werden. Die close-Methode schließt das WebSocket wieder.

4.1.2. Server-Seite

Auf der Server-Seite wird ein WebSocket ähnlich wie eine Action dargestellt. Statt eines Action { ... }-Blocks wird im Controller ein WebSocket.using { ... }-Block verwendet. WebSocket.using[A] erwartet als Argument eine Funktion von RequestHeader nach (Iteratee[A, _], Enumerator[A]). A ist der Typ der Nachrichten, die mit dem Client ausgetauscht werden, dieser ist der gleiche für eingehende und ausgehende Nachrichten. Der Request-Handler muss in der Regel nicht direkt verwendet werden. Die Funktion muss ein Paar aus Iteratee und Enumerator zurückgeben. Der Iteratee empfängt die eingehenden Nachrichten des Clients und der Enumerator generiert Nachrichten, die an den Client verschickt werden.

Zusätzlich zur oben beschriebenen Methode im Controller, muss eine entsprechende Route in der conf/routes-Datei angelegt werden. Dieser Eintrag unterscheidet sich nicht von denen für reguläre Actions und wird für die HTTP-Methode GET definiert.

4.1.3. Altersstatistiken-Anwendung

Um die statische Anwendung zur Erfassung von Altersstatistiken soll dynamisch werden und neue Einträge in Echtzeit anzuzeigen. Dazu sollen die Altersangaben nach der Eingabe an alle aktiven Clients gesendet werden, damit diese daraufhin ihre Darstellung aktualisieren. Es hierfür View, Controller und Routen-Datei geändert werden. In der conf/routes-Datei wird der Eintrag, der auf die input-Action zeigt auf die in Listing 4.2 gezeigte Definition geändert.

```
GET /input controllers.Application.input
```

Listing 4.2: Web-Sockets in der routes-Datei der Altersstatistiken-Anwendung

Die input-Action wird durch einen im vorigen Unterabschnitt eingeführten WebSocket. using-Block ersetzt, der in Listing 4.3 zu sehen ist. Als Nachrichtentyp ist hierbei String gewählt, weil sowohl Client, als auch Server gut damit arbeiten können. Denkbar wären auch Int oder JsValue für JSON-Nachrichten, diese würden das Beispiel allerdings verkomplizieren. Um möglichst einfach alle aktiven Clients erreichen zu können, wird mit Hilfe der Konstruktormethode Concurrent.broadcast, die in Unterabschnitt 3.3.9 (Anwendung von Enumerators) vorgestellt wurde, ein Enumerator mit assoziiertem Channel erstellt. Über diesen Channel können imperativ Elemente an den Enumerator übergeben werden. Sobald eine neue Altersangabe über den Iteratee bekannt wird, wird diese über den Enumerator an alle Clients verbreitet, damit sie ihre Datendarstellung aktualisieren können.

```
val (outEnumerator, outChannel) = Concurrent.broadcast[String]
 def input = WebSocket.using[String] { request =>
    val in = Iteratee.foreach[String] { ageString =>
      type NFE = NumberFormatException
      catching(classOf[NFE]).opt(ageString.toInt).foreach { age =>
        if (age > 0 && age < 100) {</pre>
          ageStatistics =
            ageStatistics.updated(age, ageStatistics(age) + 1)
          outChannel.push(age.toString)
10
        }
11
      }
12
   }
13
    (in, outEnumerator)
15
16 }
```

Listing 4.3: Web-Sockets im Controller der Altersstatistiken-Anwendung

In der View muss weiterer JS-Code eingefügt werden, das zuvor erstellte Formular und auch der Rest der View kann wiederverwendet werden Listing 4.4 zeigt, den neu hinzugekommenen Code. Der darin zu sehende Code @routes.Application.input.webSocketURL() führt neben dem in Unterabschnitt 2.9.1 eingeführten Reverse Routing auf der generierten URL einen Aufruf von webSocketURL durch. Der Aufruf von webSocketURL sorgt dafür, dass die Route das Web-Socket-Protokoll verwendet (vgl. Hilton u. a. 2013, S. 281). Obige Anweisung wird bei einer lokalen Installation zu ws://localhost:9000/input.

```
var ws =
new WebSocket("@routes.Application.input.webSocketURL()");
```

```
4 ws.onopen = function() {
   form.onsubmit = function() {
      ws.send(input.value)
      form.reset();
      return false; // prevent submission
   }
 };
10
us.onmessage = function(event) {
   var age = parseInt(event.data, 10);
13
   chart.increment(age);
14
    chart.update();
15
16 };
```

Listing 4.4: Web-Sockets in der View der Altersstatistiken-Anwendung

Bevor das WebSocket geöffnet und nachdem es geschlossen wurde, muss verhindert werden, dass das Formular abgeschickt werden kann, weil serverseitig keine Action für das Formular existiert. Der Code dafür soll an dieser Stelle aber nicht gezeigt werden werden. Die verwendeten Variablen form und input enthalten Referenzen auf die HTML-Elemente für das Formular und das Eingabefeld. Sobald das WebSocket geöffnet ist, wird dafür gesorgt, dass bei Formularabsendung das WebSocket verwendet wird, statt einer regulären Formularübertragung. Sobald vom Server eine Nachricht eintrifft, wird das Diagramm beim Client über die bereits vorhandene chart-Variable aktualisiert. Diese Variable wurde zuvor mittels der makeAgeStatisticsChart-Funktion erstellt, die sich in der Datei public/javascripts/main. js befindet.

4.2. Server Sent Events

Server Sent Events ist eine Technologie, bei der die Server-Seite Nachrichten an die Client-Seite senden kann. Dabei wird im Gegensatz zu Web-Sockets kein eigenständiges Protokoll verwendet, sondern auf HTTP zurückgegriffen. Server Sent Events wird von Chrome 6 und Firefox 6 und in neueren Versionen, nicht aber von Internet Explorer unterstützt (vgl. Deveria 2013a).

4.2.1. Client-Seite

Auf der Client-Seite gibt es das EventSource-Interface, das, wie der Name schon sagt, die serverseitige Datenquelle repräsentiert. Eine vereinfachte Darstellung des Interfaces, die nur die für diese Arbeit relevanten Teile enthält, ist in Listing 4.5 zu sehen (vgl. W3C 2012a).

```
[Constructor(DOMString url)]
interface EventSource {
  attribute EventHandler onopen;
  attribute EventHandler onmessage;
  void close();
};
```

Listing 4.5: Das EventSource-Interface in JavaScript

Das EventSource-Interface hat große Ähnlichkeit mit dem WebSocket-Interface. Was im Vergleich dazu allerdings fehlt, ist die send-Methode, weil Server Sent Events nur Kommunikation in eine Richtung erlauben. Abgesehen davon erfüllen die Attribute und Methoden die gleichen Aufgaben, wie ihre Pendants im WebSocket-Interface. Die empfangenen Nachrichten sind Strings (vgl. W3C 2012a).

4.2.2. Server-Seite

Play unterstützt Server Sent Events mit Hilfe von Actions, die statt einer einfachen Antwort einen Datenstrom zurückliefern. Das HTTP-Protokoll unterstützt mittels Chunked Transfer Encoding das kontinuierliche Senden von Daten vom Server an den Client, anstelle von Antworten fester Größe. Um eine HTTP-Antwort dieser Form zu erstellen kann auf einem Wert des Typs play.api.mvc.Results.Status die chunked-Methode aufgerufen werden. Diese Methode lässt aus einem übergebenen Enumerator die Inhalte der Antwort generieren Zenexity und Typesafe Inc. (2013o).

Ein solcher Stream ist allerdings noch keine gültige Datenquelle für Server Sent Events. Um das zu ändern muss der übergebene Enumerator durch den play.api.libs.EventSource-Enumeratee transformiert werden, wodurch die Stream-Elemente korrekt kodiert werden. Anschließend muss der Dokumenttyp auf text/event-stream gesetzt werden, damit der Stream clientseitig korrekt erkannt wird (vgl. W3C 2012a). Eine gültige EventSource ist in Listing 4.6 zu sehen.

```
def eventSource = Action {
   Ok.chunked(Enumerator("44", "34", "50").through(EventSource()))
        .as("text/event-stream")
```

4 }

Listing 4.6: Server Sent Events auf Server-Seite

4.2.3. Altersstatistiken-Anwendung

Die Altersangaben werden wie bei der statischen Variante über separate HTTP-Nachrichten empfangen, wofür nach wie vor im Controller die input-Action zuständig ist. Um diese Antworten an alle verbundenen Clients weiterzuleiten wird, wie auch schon bei den Web Sockets mit einem Enumerator und Concurrent.broadcast gearbeitet. Um nach Empfang einer Altersangabe diese Information an den Enumerator zu übergeben, wird die input-Action, wie in Listing 4.7 zu sehen, um eine Zeile erweitert.

```
val (outEnumerator, outChannel) = Concurrent.broadcast[Int]

def input = Action { implicit request =>
    ageForm.bindFromRequest.fold(
    invalidForm => BadRequest(invalidForm.errorsAsJson.toString),
    { age =>
        ageStatistics =
            ageStatistics.updated(age, ageStatistics(age) + 1)
        outChannel.push(age)
        Ok
    }
}
```

Listing 4.7: Server Sent Events in der input-Action der Altersstatistiken-Anwendung

Um die Datenquelle vom Server abrufen zu können, muss zunächst ein Eintrag in der routes-Datei hinzugefügt werden. Die Datenquelle soll über die URL /dataSource erreichbar sein, woraus sich der Eintrag aus Listing 4.8 ergibt.

```
GET /eventSource controllers.Application.eventSource
```

Listing 4.8: Server Sent Events in der routes-Datei der Altersstatistiken-Anwendung

Der im vorigen Unterabschnitt gezeigt EventSource-Enumeratee nutzt Teile, die auf eine andere Technologie namens Comet Sockets ausgelegt sind. Im Falle von Comet Sockets wird anstelle von einfachen Nachrichten, wie bei Server Sent Events, kompletter JavaScript-Code an den Client gesendet (vgl. Zenexity und Typesafe Inc. 2013c). Dies, so vermutet der Author, wird der Grund sein, weshalb o. g. Enumeratee übergebene Strings in Anführungszeichen

setzt ('...'), sobald eine String-Nachricht an den Client gesendet wird. Wenn vom Server aus die String-Nachricht mit dem Inhalt 35 an den Client gesendet wird, so kommt beim Client eine String-Nachricht mit dem Inhalt '35' an, was in diesem Fall nicht gewollt ist. Dieses beobachtete Verhalten ist ein Bug und wird in der folgenden Play-Version 2.3 korrigiert (vgl. Zenexity und Typesafe Inc. 2013e).

Der EventSource-Enumeratee nimmt allerdings u. a. einen impliziten Parameter vom Typ CometMessage[A]. Diese case class nimmt als Konstruktorargument eine Funktion vom Typ A => String. Mit einem passenden Wert lässt sich oben beschriebenes Phänomen also umgehen. Weil es in diesem Fall also nicht zu vermeiden ist, einen impliziten Parameter mitzugeben, kann auch gleich mit Ints gearbeitet werden, indem ein impliziter Wert vom Typ CometMessage[Int] bereitgestellt wird. Die in Listing 4.9 gezeigte Lösung nutzt daher den impliziten Wert intMessage, um die Zahlen des Enumerators in Strings umzuformen.

```
implicit val intMessage = Comet.CometMessage[Int](_.toString)
def eventSource = Action {
   Ok.chunked(outEnumerator.through(EventSource()))
        .as("text/event-stream")
}
```

Listing 4.9: Server Sent Events im Controller der Altersstatistiken-Anwendung

Auf der Client-Seite wird zunächst dafür gesorgt, dass beim Absenden des Formulars die Seite nicht neu geladen wird, sondern im Hintergrund ein HTTP-Request mit dem Formulardaten versendet wird. Dann wird der entsprechende EventHandler für onmessage gesetzt, um nach Empfang neuer Informationen das Diagramm zu aktualisieren. Dies ist in Listing 4.10 zu sehen.

```
form.reset();
return false; // prevent submission
}

var eventSource =
new EventSource("@routes.Application.eventSource");

eventSource.onmessage = function(event) {
var age = parseInt(event.data, 10);
chart.increment(age);
chart.update();
};
```

Listing 4.10: Server Sent Events in der View der Altersstatistiken-Anwendung

4.3. Web Sockets vs. Server Sent Events

Wann ist es angebracht Web Sockets zu verwenden und wann sollten besser Server Sent Events eingesetzt werden? Web Sockets sind relativ mächtig, indem sie bidirektionale Kommunikation über ein eigenes Protokoll ermöglichen, wohingegen Server Sent Events lediglich eine Kommunikationsrichtung unterstützen, dafür aber auf HTTP zurückgreifen. Nehlsen 2013b hat in einem Test herausgefunden, dass Server Sent Events in einer Anwendung ähnlich der hier entwickelten Altersstatistikenanwendung performanter als Web Sockets sind. Wird also nur Kommunikation in eine Richtung benötigt, sollten Server Sent Events eingesetzt werden.

Bei Anwendungen, bei denen viel Kommunikation zwischen Client und Server anfällt, wie es z. B. bei Spielen der Fall sein kann, bieten sich stattdessen Web Sockets an, weil diese Kommunikation über die gleiche Verbindung durchgeführt werden kann. Bei Anwendungen, die hauptsächlich Nachrichten vom Server zum Client versenden, aber nur wenige Nachrichten in die andere Richtung, können auch Server Sent Events verwendet werden. In diesem Fall würden die wenigen Nachrichten, die zum Server gesendet werden, mittels HTTP im Hintergrund versendet, wie es in Unterabschnitt 4.2.3 demonstriert wurde (vgl. Bidelman 2010).

5. Anwendung: Twitter News

In diesem Kapitel wird eine Real-Time-Web-Anwendung entwickelt, welche die in den vorigen Kapiteln vorgestellten Techniken anwendet. Twitter News analysiert Tweets von Nachrichtenseiten und extrahiert dabei die meistgetweeteten Wörter, die meistgeretweeteten und die meistdiskutierten Tweets. Hierbei wird in erster Linie demonstriert, wie Plays reaktive Komponenten eingesetzt werden, um eine Real-Time-Web-Anwendung zu realisieren.

5.1. Idee

Twitter News soll in anschaulicher Art und Weise die meistgetweeteten Wörter, die meistretweeteten und die meistdiskutierten Tweets von Nachrichtenseiten darstellen. Die dargestellten Daten sollen immer aktuell sein, weshalb sie auf einen bestimmten Zeitraum beschränkt werden, wie z. B. die letzten fünf Minuten. Zusätzlich sollen die im Browser dargestellten Daten aktualisiert werden, sobald der Server neue Daten empfängt, sodass zu jeder Zeit nur relevante Nachrichten angezeigt werden. Abb. 5.1 zeigt einen Screenshot der fertigen Anwendung, um die beschriebene Idee zu verdeutlichen. In den folgenden Abschnitten wird aber in erster Linie auf die Anwendungslogik eingegangen.

Es existiert bereits eine ähnliche Anwendung namens BirdWatch (vgl. Nehlsen 2013a), die allerdings umfangreicher ist und einen etwas anderen Ansatz verfolgt. BirdWatch filtert Tweets nach einem Text, der vom Nutzer eingegeben wurde, wohingegen Twitter News eine eigene Liste von Twitter-Accounts besitzt, deren Tweets dargestellt werden. Des Weiteren besitzt BirdWatch ein umfangreicheres User-Interface als Twitter News, weil Twitter News in erster Linie eine Demonstration der in dieser Arbeit vorgestellten Techniken ist und keine vollwertige Web-Anwendung sein soll. Der Autor hat keinen Code von BirdWatch verwendet, sondern die Twitter News-Anwendung eigenständig entwickelt.

5.2. Werkzeuge

In diesem Abschnitt sollen die Werkzeuge identifiziert werden, mit denen die zuvor definierte Idee umgesetzt werden kann. Um an die Daten von Twitter zu gelangen, stellt Twitter sog. Stre-

Twitter News | Course policy | Course policy

Abbildung 5.1.: Die TwitterNews-Anwendung

aming APIs zur Verfügung (vgl. Twitter 2012). Mit Hilfe der Streaming APIs kann der globale Twitter-Verkehr gefiltert werden, sodass z. B. nur Tweets von ausgewählten Nachrichtenseiten empfangen werden. Diese Streams werden über eine HTTP-Verbindung als JSON-Nachrichten übertragen.

Dieser eingehende Nachrichten-Stream kann auf Server-Seite mit Hilfe von Iteratees verarbeitet werden. Das Play-Framework enthält Werkzeuge, um HTTP-Anfragen zu versenden und die Antwort mit Iteratees nach und nach zu verarbeiten.

Nach Verarbeitung der eingehenden Tweet-Daten müssen die Nachrichten schließlich an die verbundenen Clients gesendet werden. Da hierbei nur Daten vom Server an die Clients versendet werden sollen, bieten sich Server Sent Events an. Diese Daten werden auf Client-Seite dann möglichst ansprechend dargestellt.

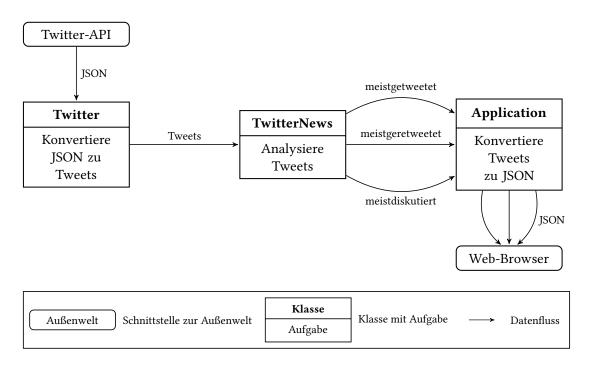


Abbildung 5.2.: Der Datenfluss der Twitter News-Anwendung

5.3. Umsetzung

In diesem Abschnitt wird beschrieben, wie die zuvor genannten Werkzeuge genutzt werden, um die Anwendung zu implementieren. Dabei wird nicht Schritt für Schritt durch den Entwicklungsprozess geführt, sondern die bereits geschriebene Anwendung vorgestellt. Es werden die Teile gezeigt, die von den im Hauptteil der Arbeit behandelten Komponenten Gebrauch machen. Es werden konkret verwendete Teile der Iteratee-Streams-Bibliothek gezeigt und es wird auf besondere Implementierungsentscheidungen eingegangen.

5.3.1. Architektur

Die Anwendungslogik besteht im Kern aus den zwei Klassen Twitter und TwitterNews. Twitter ist dafür zuständig, mit der Twitter-API zu kommunizieren und die empfangenen Daten als Tweet-Stream bereitzustellen. TwitterNews liest diesen Tweet-Stream und erstellt daraus Statistiken über Tweets für einen bestimmten Zeitraum. Diese Statistiken bestehen aus den meistgetweeteten Worten, den meistgeretweeteten Tweets und den meistdiskutierten Tweets. Für jede dieser drei Teilstatistiken wird ein Stream bereitgestellt, der immer aktualisiert wird, sobald ein neuer Tweet analysiert wird. Diese drei Streams werden schließlich vom

Application-Controller im JSON-Format an die verbundenen Clients gesendet, wo die Daten im Web-Browser angezeigt werden. Abb. 5.2 stellt den beschriebenen Datenfluss grafisch dar.

5.3.2. Das Twitter-Model

Die Twitter-Klasse ist für die Kommunikation mit der Twitter-API zuständig. Sobald der Tweet-Stream angefordert wird, wird eine Verbindung zur Twitter-API aufgebaut. Die daraufhin empfangenen Tweets werden in eine interne Tweet-Repräsentation konvertiert und schließlich als Tweet-Stream ausgeliefert. Die Besonderheit hierbei ist, dass die Twitter-API nach einiger Zeit keine Tweets mehr versendet und die Verbindung erneuert werden muss, bevor neue Tweets empfangen werden können. Mögliche Gründe hierfür sind beispielsweise das Öffnen einer weiteren Verbindung mit dem gleichen API-Schlüssel (es ist nur eine einzige Verbindung erlaubt) oder das Neustarten eines Streaming-Servers auf Seiten Twitters (vgl. Twitter 2013). Der Autor beobachtet allerdings, dass ca. alle 90 Sekunden keine Tweets mehr empfangen werden, was seinem Verständnis nach nicht mit den oben beschriebenen Gründen vereinbar ist.

Um zu erkennen, wann die Verbindung erneuert werden muss, wird bei Empfang neuer Daten ein Timer gesetzt, der nach Ablauf einer bestimmten Zeitspanne eine neue Verbindung aufbaut. Sobald aber weitere Daten empfangen werden, wird der zuvor erstellte Timer gestoppt und erneut gestellt. Falls keine weiteren Daten empfangen werden und eine neue Verbindung aufgebaut wird, werden alle über die neue Verbindung empfangenen Tweets wieder an den ursprünglichen Tweet-Stream geleitet. Um letzteres zu ermöglichen, wird der Tweet-Enumerator zusammen mit einem Channel mittels der Methode play.api.libs.iteratee.Concurrent.broadcast erstellt, welche in Abschnitt 3.3.9 (unter Erstellung durch Konstruktormethode im Concurrent-Objekt) behandelt wurde. Über diesen Channel können auch aus neuen Verbindungen heraus Daten an den ursprünglichen Enumerator übergeben werden.

5.3.3. Das TwitterNews-Model

TwitterNews konsumiert den von Twitter bereitgestellten Tweet-Stream und stellt auf Basis dieses Streams selber drei eigene Streams bereit, wie in Listing 5.1 zu sehen.

```
class TwitterNews(twitter: Twitter, relevantDuration: Duration) {
  def mostTweetedEnumerator: Enumerator[Map[String, Int]] = ???
  def mostRetweetedEnumerator: Enumerator[Map[Tweet, Int]] = ???
  def mostDiscussedEnumerator: Enumerator[Map[Tweet, Int]] = ???
```

```
5 }
```

Listing 5.1: Die TwitterNews-Klasse

Verarbeitung eingehender Tweets

Um den Enumerator [Tweet] zu verarbeiten, wird dieser intern auf einen Iteratee angewendet. Dieser interne Iteratee aktualisiert die Menge der für den beobachteten Zeitraum relevanten Tweets und die damit zusammenhängenden Statistiken. Diese aktualisierten Daten werden dann an die drei eigenen Enumerators übergeben. Die beschriebene Form der Datenverarbeitung ist in vereinfachter Form in Listing 5.2 zu sehen, in dem gezeigt wird, wie der Stream für die meistgetweeteten Wörter aktualisiert wird.

```
var relevantTweets = ???
val (mostTweetedEnumerator, mostTweetedChannel) =
   Concurrent.broadcast[Map[String, Int]]

twitter.statusStream(Iteratee.foreach[Tweet] { tweet =>
   relevantTweets =
   updatedRelevantTweets(relevantTweets, tweet, relevantDuration)
   val mostTweeted = updatedMostTweeted(relevantTweets)
   mostTweetedChannel.push(mostTweeted)
}
```

Listing 5.2: Die Verarbeitung eingehender Tweets in der TwitterNews-Klasse

Sonderfall: meistdiskutierte Tweets

Bei der Elementgenerierung für den Stream der meistdiskutierten Tweets besteht folgende Herausforderung: Tweets, die eine Antwort auf einen anderen Tweet sind, beinhalten nicht den gesamten Tweet, auf den sie antworten, sondern nur die ID des anderen Tweets. Im Gegensatz zu Retweets, über die der originale Tweet ausgelesen werden kann, muss für jeden diskutierten Tweet eine Anfrage an die Twitter-API gesendet werden, um den ursprünglichen Tweet zu empfangen. Um nicht für jede einzelne Tweetantwort eine HTTP-Anfrage versenden zu müssen, erfolgen einige aufwandsersparende Maßnahmen.

Intern wird ein Stream der meistdiskutierten Tweet-IDs vom Typ Enumerator [Map [Long, Int]] erstellt, wobei die IDs durch Longs und die Anzahl der Antworten durch Ints repräsentiert werden. Um für diesen Enumerator den Enumerator [Map [Tweet, Int]] mit den eigentlichen Tweets zu erstellen, werden die Tweet-IDs jedes generierten Elements des

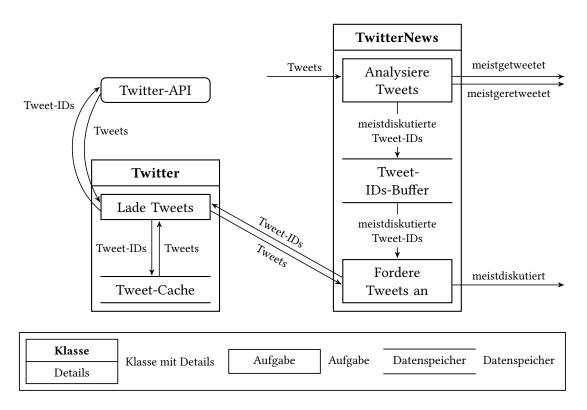


Abbildung 5.3.: Der Datenfluss zur Auflösung meistdiskutierter Tweet-IDs

mostDiscussedIdsEnumerator über die Twitter-API zu Tweets aufgelöst. Die Kommunikation mit der Twitter-API wird wieder von der Twitter-Klasse erledigt, die die Tweets zu aufgelösten Tweet-IDs cached, damit für einen Tweet nicht mehrere Anfragen gesendet werden müssen. Diese aufgelösten Tweets werden dann zusammen mit dem jeweiligen Antwortzähler als Element des mostDiscussedEnumerators generiert.

Weil das Auflösen der IDs einige Zeit in Anspruch nimmt, ist es wahrscheinlich, dass in der Zwischenzeit mehrere Element des mostDiscussedIdsEnumerator generiert worden sind. Deshalb werden die Elemente des Tweet-IDs-Streams vor der Verarbeitung in einen Buffer geschrieben. Dieser Buffer fasst immer nur ein Element, und zwar immer die neueste Map der meistdiskutierten Tweet-IDs. Der mostDiscussedEnumerator übersetzt also nicht alle Elemente des Tweet-IDs-Streams, aber immer die neuesten. Das Übersetzen aller Elemente ist aufgrund des Zeitaufwands für die HTTP-Anfragen an die Twitter-API schlicht unmöglich. Der Durchsatz wird durch das Cachen der Antworten allerdings wesentlich erhöht. Falls nach dem Versenden einer Anfrage an die Twitter-API nach dem Verlauf einer bestimmten Zeitspanne keine Antwort oder eine Antwort, die kein Tweet ist, empfangen wird, so wird kein Element

für den mostDiscussedEnumerator generiert. Abb. 5.3 zeigt das beschriebene Verfahren als Diagramm.

In Listing 5.3 ist zu sehen, wie der mostDiscussedEnumerator mit Hilfe von Enumeratees implementiert worden ist. Wie zuvor beschrieben, werden die Elemente des mostDiscussed IdsEnumerators in einen Buffer geschrieben. Play liefert bereits einen passenden Buffer-Enumeratee, der im play.api.libs.iteratee.Concurrent-Objekt zu finden ist. Anschließend werden die Elemente aus dem Buffer durch einen weiteren Enumeratee transformiert, der das jeweilige Element vom Typ Map[Long, Int] nimmt und die Tweet-IDs mit Hilfe der Twitter-Klasse auflösen lässt. twitter.fetchTweets gibt ein Future[Seq[Tweet]] zurück, dessen zukünftiges Ergebnis mit Hilfe der map-Methode dann in Map[Tweet, Int] transformiert wird. Falls die Tweet-IDs nicht aufgelöst werden konnten, ist das Future fehlgeschlagen und kann mit einer Prüfung auf die Ursache, in diesem Fall ein Wert vom Typ TimeoutException oder InvalidTweetFormatException, in einen erfolgreichen Zustand gebracht werden. Der verwendete Enumeratee mapM ist extra für asynchrone Berechnungen wie diese ausgelegt, weshalb der monadische Future-Wert als Ergebnis ausreicht, ohne dass in der Berechnung selber auf ein Ergebnis gewartet werden muss. Im letzten Schritt werden die positiven Ergebnisse herausgefiltert und als Elemente des mostDiscussedEnumerators generiert.

```
val mostDiscussedEnumerator: Enumerator[Map[Tweet, Int]] =
   mostDiscussedIdsEnumerator.through(
      Concurrent.buffer(1).compose(
        Enumeratee.mapM[Map[Long, Int]] { map =>
          val (ids, replyCounts) = map.unzip
          val futureTweets = twitter.fetchTweets(ids.toSeq)
          val futureMostDiscussed =
            futureTweets.map(_.zip(replyCounts).toMap)
          futureMostDiscussed.map(Some(_)).recover {
            case _: TimeoutException |
10
                 _: InvalidTweetFormatException => None
11
          }
12
13
      ).compose(Enumeratee.collect { case Some(tweets) => tweets })
15
```

Listing 5.3: Der mostDiscussedEnumerator

5.3.4. Der Application-Controller

Der Application-Controller ist der Teil der Anwendung, der direkt mit den Nutzern zu tun hat. Dieser Controller sorgt dafür, dass Anfragen für die Hauptseite und die EventSources für die Server Sent Events beantwortet werden. Für die Hauptseite wird ein passendes View-Template gerendert. Für die einzelnen EventSources werden die jeweiligen Streams des TwitterNews-Models verwendet. Diese Streams werden allerdings so verlangsamt, dass z. B. nur alle fünf Sekunden ein Element generiert wird. Elemente, die in der Zwischenzeit generiert werden, werden ignoriert, sodass z. B. nur alle fünf Sekunden das aktuellste Element an die Clients versendet wird. Würden die Elemente sofort an die Clients gesendet, so könnte die ständige Neudarstellung der Daten so viel Rechenaufwand bei den Clients erzeugen, dass der gesamte PC des Nutzers/der Nutzerin ausgebremst würde.

5.3.5. Die Client-Seite

Auf der Client-Seite werden mittels Server Sent Events die Streams der meistgetweeteten Wörter, der meistgeretweeteten Tweets und der meistdiskutierten Tweets empfangen. Aufgabe der Client-Seite ist hierbei nur die Veranschaulichung der Daten. Dazu werden die meistgetweeteten Wörter in einer Word-Cloud angezeigt, die sich im Sekundentakt aktualisiert und so die meistgetweeteten Wörter der letzten zwei Minuten darstellt. Die meistgeretweeteten und meistdiskutierten Tweets werden in einer jeweils eigenen Spalte dargestellt und zeigen neben den jeweiligen Tweets auch die Anzahl der Retweets, bzw. Antworten, nach denen sie auch sortiert sind. Diese beiden Spalten werden nur alle fünf Sekunden aktualisiert, weil die angezeigten Daten weniger Veränderungen unterliegen, als die meistgetweeteten Wörter. Abb. 5.1 auf S. 58 zeigt einen Screenshot der fertigen TwitterNews-Anwendung.

6. Fazit und Ausblick

In diesem abschließenden Kapitel wird ein Fazit aus den in dieser Arbeit vorgestellten Inhalten gezogen. Anschließend wird ein Ausblick gegeben, was in dieser Arbeit nicht behandelt werden konnte, aber was aufbauend auf dieser Arbeit oder in ihrem thematischen Umfeld für Forschungsmöglichkeiten bestehen.

6.1. Fazit

Ziel dieser Arbeit war es, herauszufinden, wie mit Play Web-Anwendungen für das Real-Time-Web entwickelt werden können. Dazu wurde in den Grundlagen erklärt, wie eine einfache statische Web-Anwendung entwickelt wird. Diese Anwendung wurde mit den Erkenntnissen der Arbeit später um den Real-Time-Aspekt erweitert. Der statische Teil ließ sich ohne Schwierigkeiten umsetzen, wohingegen der dynamische Teil komplizierter war. Der komplizierteste Teil war das Verständnis der Iteratee-Streams und das Wissen um die denen zugrundeliegenden Konzepte, wie Monaden und speziell die Future-Monade. Erschwerend hinzu kam die Entdeckung eines Bugs, wodurch die Implementierung verkompliziert wurde.

Iteratee-Streams bestehen aus den drei Teilen Enumerators, Iteratees und Enumeratees, also den Datenquellen, den Datensenken und den Stream-Transformatoren. In dieser Arbeit wurde nicht nur gezeigt, wie diese Komponenten angewendet werden, sondern auch, wie eigene Enumerators, Iteratees und Enumeratees erstellt werden können. Dieser Blick auf die Implementierungsebene ermöglicht aus Sicht des Autors ein wesentlich umfassenderes Verständnis von Plays Iteratee-Streams.

Plays Implementierung der Iteratee-Streams weicht von der ursprünglichen Implementierung Kiselyovs vor allem in dem Punkt ab, dass sie nicht mit beliebigen Monaden, sondern nur mit Future-Monaden arbeitet. Der Grund hierfür wird sein, dass Play das Ziel hat, durch reaktive Programmierung, ohne zu Blockieren, möglichst effizient zu sein, weshalb sich die Future-Monade anbietet, auch wenn im Gegenzug Flexibilität eingebüßt wird. Dies ist aus Sicht des Autors vertretbar und hat für ihn beim Arbeiten mit Play keine Probleme dargestellt.

Dass durch diese Streams aber auch komplexere Prozesse als die erste Beispielanwendung implementiert werden können, wurde mit der Twitter News-Anwendung gezeigt. Dabei

wurden mit Iteratees Daten von der Twitter-API empfangen und verarbeitet. Mit verknüpften Enumeratees wurden weitere Tweets heruntergeladen und zwischengespeichert. Erst nach vollständiger Verarbeitung wurden diese Daten wieder als Enumerators der Außenwelt zur Verfügung gestellt und deren Elemente an die verbundenen Clients gesendet.

Play wird aktiv entwickelt und es wurden während der Entstehung dieser Arbeit mehrere neue Versionen veröffentlicht. Bei der Aktualisierung von Play 2.1 auf Play 2.2 mussten Teile des Codes angepasst werden, was bei einem solchen Versionssprung zwar zu erwarten ist, bei häufigen Versionsänderungen aber zur Last werden kann. Außerdem wurde beim Schreiben dieser Arbeit ein Bug entdeckt, der aber in der nächsten Version korrigiert wird. Durch die aktive Entwicklung und Erweiterung des Frameworks ist Play möglicherweise weniger stabil, als ältere Frameworks, bekanntgewordene Fehler werden aber dadurch auch schnell korrigiert. Insgesamt bilden die von Play zur Verfügung gestellten Werkzeuge aus Sicht des Autors eine solide Grundlage, um Real-Time-Web-Anwendungen in einem reaktiven Stil zu entwickeln.

6.2. Ausblick

In dieser Arbeit wurde das Hauptaugenmerk auf Play, also die Server-Seite, gerichtet und die Client-Seite nur oberflächlich behandelt. Durch Einsatz eines passenden JavaScript-Frameworks könnte der clientseitige Code wesentlich besser strukturiert werden, wodurch sich Anwendungen mit einer komplexeren Client-Seite besser umsetzen ließen. Eine weitere Arbeit könnte sich auf die Programmierung der Browser-Seite mit z. B. AngularJS (vgl. Google Inc. 2013) oder Ember.js (vgl. Tilde Inc. 2013) konzentrieren, die mit einem in Play geschriebenen Server-Backend kommuniziert.

Des Weiteren hat sich diese Arbeit fast ausschließlich mit den reaktiven Möglichkeiten des Play-Frameworks beschäftigt, weil diese für die Entwicklung von Real-Time-Web-Anwendungen nötig sind. Auf viele andere Teile von Play wurde gar nicht oder nur wenig eingegangen, weil dies den Rahmen dieser Arbeit gesprengt hätte. So wurde beispielsweise das Arbeiten mit Datenbanken komplett ignoriert und für Controller wurde nur die Programmierung einfacher Actions erklärt. Auch in dieser Richtung gibt es also weitere Möglichkeiten für Forschungen.

Play legt großen Wert auf reaktive Programmierung. Dieser Trend reduziert sich allerdings nicht alleine auf Play, sondern wird auch von Martin Odersky, dem Begründer von Scala, in einer Online-Vorlesung (vgl. Meijer u. a. 2013) gelehrt. Die in dieser Arbeit vorgestellten reaktiven Konzepte sind nur ein kleiner Teil der Dinge, die reaktive Programmierung ausmachen. Jonas Bonér, der Mitarbeiter bei Typesafe ist, hat unter Mitwirkung anderer Persönlichkeiten

der Scala-Community das Reactive Manifesto (vgl. Jonas Bonér et al. 2013) veröffentlicht, in dem die Kernpunkte reaktiver Programmierung beschrieben werden. Dieses Thema bietet genügend Stoff für eine weiterführende Arbeit.

A. Vorbereitung

In diesem Anhang geht es darum, wie die Entwicklungsumgebung aufgesetzt wird, mit welcher Version der eingesetzten Software gearbeitet wird und wie sich das Play-Framework installieren lässt.

A.1. Entwicklungsumgebung

Zum Anlegen von Play-Projekten und Steuern des Web-Servers wird eine Kommandozeile, wie die Eingabeaufforderung unter Windows oder dem Terminal und Mac OS X benötigt. Zum Programmieren kann entweder ein einfacher Text-Editor, oder auch eine IDE verwendet werden. Für die einzelnen Programme können teilweise Plugins heruntergeladen werden, die beispielsweise Code Completion oder Syntax Highlighting für Play-spezifische Funktionalitäten bereitstellen.

Für Eclipse kann die Scala IDE von Typesafe Inc. 2013b heruntergeladen werden. Diese IDE ist für die Entwicklung von Scala-Anwendungen mit Eclipse notwendig. Für die Scala IDE existiert außerdem ein Plugin für das Play-Framework. Eine genaue Installationsanleitung dafür ist unter Typesafe Inc. 2013c zu finden. Um ein Play-Projekt in Eclipse zu bearbeiten, muss dafür nach dem Anlegen des Projekts auf der Kommandozeile ein Eclipse-Projekt exportiert werden. Dazu muss in der Play-Konsole des Projekts der Befehl eclipse ausgeführt werden. Dieser Befehl muss jedes Mal ausgeführt werden, wenn die Konfigurationsdateien geändert werden. Anschließend kann der Ordner des Play-Projekts als Eclipse-Projekt importiert und geöffnet werden.

Beim Exportieren eines IntelliJ IDEA-Projekts verhält es sich ähnlich, wie im Falle von Eclipse. Der einzige Unterschied ist, dass der Befehel idea verwendet werden muss, um ein IntelliJ IDEA-Projekt zu erstellen. Für Text-Editoren, wie z.B. VIM, Emacs oder Sublime Text ist prinzipiell kein Plugin nötig. Falls aber ein Plugin für den verwendeten Editor existiert, kann es natürlich installiert werden. Weitere Informationen zu diesen und anderen Entwicklungsumgebungen sind in der offiziellen Dokumentation zu finden (vgl. Zenexity und Typesafe Inc. 2013n).

A.2. Software-Version

Zum Zeitpunkt dieser Arbeit ist die aktuellste stabile Version des Play-Frameworks die Version 2.2.1. Diese Version wird in allen Beispielen und der eigenen entwickelten Anwendung verwendet. Für den Einsatz des Frameworks wird das JDK in Version 6 oder 7 benötigt. Der Autor arbeitet mit dem JDK 7 unter Mac OS X. Die aktuell verwendete Scala-Version ist 2.10.2, diese ist unabhängig von der systemweit installierten Version und wird beim Anlegen eines Play-Projekts für das jeweilige Projekt installiert.

A.3. Installation

Zum Installieren von Play kann eine vorkompilierte Version der Software von der offiziellen Website unter Zenexity und Typesafe Inc. (2013d) heruntergeladen werden. Nach dem Entpacken der heruntergeladenen Datei kann das Programm namens play, das sich im entpackten Ordner befindet, auf der Kommandozeile verwendet werden. Um für die Verwendung des Programms nicht immer den absoluten Pfad angeben zu müssen, kann der Pfad zum entpackten Ordner in die Systemumgebungsvariable PATH eingetragen werden.

Unter Mac OS X muss dazu auf der Kommandozeile folgender Befehl ausgeführt werden: export PATH=\$PATH:<Pfad zum entpackten Ordner>. Ein konkretes Beispiel könnte so aussehen: export PATH=\$PATH:~/Downloads/play-2.2.1. Damit sich der Ordner auch nach dem Schließen des Terminals noch in der PATH-Variable befindet, sollte der obige Befehl zusätzlich in die ~/.profile-Datei oder in die Konfigurationsdatei der verwendeten Shell eingetragen werden. Falls diese Datei nicht existiert, muss sie vorher angelegt werden.

Unter **Windows** muss dazu in der Eingabeaufforderung folgender Befehl ausgeführt werden: setx PATH "%PATH%;c:\path\to\play" /m, wobei c:\path\to\play durch den tatsächlichen Pfad zu ersetzen ist (vgl. Hilton u. a. 2013, S. 9).

B. Inhalt der beiliegenden CD

Dieser Arbeit liegt ein Datenträger mit folgender Verzeichnisstruktur bei:

/README.txt die Verzeichnisstruktur der CD

/thesis.pdf dieses Dokument im PDF-Format

/age_statistics_http/ die in Kap. 2 entwickelte Altersstatistikenanwendung

/age_statistics_sse/ die in Kap. 2 entwickelte Anwendung mit den in Unterabschnitt 4.2.3

eingeführten Server Sent Events-Erweiterungen

/age_statistics_ws/ die in Kap. 2 entwickelte Anwendung mit den in Unterabschnitt 4.1.3

eingeführten Web Sockets-Erweiterungen

/examples/ SBT-Projekt (vgl. Harrah 2013), das den in Kap. 3 gezeigten Code

enthält (inklusive automatisierter Tests im test-Ordner)

/twitter_news/ die in Kap. 5 entwickelte Twitter News-Anwendung (mit Installations-

anweisungen in der README)

Literaturverzeichnis

- [Aceto u. a. 2013] ACETO, Luca; GORIAC, Eugen-Ioan; INGÓLFSDÓTTIR, Anna: SOS Rule Formats for Idempotent Terms and Idempotent Unary Operators. In: EMDE BOAS, Peter van (Hrsg.); GROEN, Frans C. A. (Hrsg.); ITALIANO, Giuseppe F. (Hrsg.); NAWROCKI, Jerzy R. (Hrsg.); SACK, Harald (Hrsg.): SOFSEM Bd. 7741, Springer, 2013, S. 108–120. URL http://www.ru.is/~luca/PAPERS/idemop.pdf. ISBN 978-3-642-35842-5, 978-3-642-35843-2
- [Barr und Wells 1999] BARR, Michael; Wells, Charles: Category Theory Lecture Notes for ESSLLI. (1999). URL http://www.math.upatras.gr/~cdrossos/Docs/B-W-LectureNotes.pdf. Zugriffsdatum: 2013-09-12
- [Bidelman 2010] BIDELMAN, Eric; ROCKS, HTML5 (Hrsg.): Server Sent Events vs. WebSockets. 2010. URL http://www.html5rocks.com/en/tutorials/eventsource/basics/. Zugriffsdatum: 2013-10-15
- [Bozdag u. a. 2007] Bozdag, E.; Mesbah, A.; Deursen, A. van: A Comparison of Push and Pull Techniques for AJAX. In: Web Site Evolution, 2007. WSE 2007. 9th IEEE International Workshop on, URL http://ieeexplore.ieee.org/stamp/stamp.jsp?tp=&arnumber=4380239. Zugriffsdatum: 2013-04-11, 2007, S. 15-22
- [Chen 2000] CHEN, Yifeng: Specification for reactive bulk-synchronous programming. In: Parallel and Distributed Processing, 2000. Proceedings. 8th Euromicro Workshop on, URL http://ieeexplore.ieee.org/stamp/stamp.jsp?tp=&arnumber=823411&isnumber=17807. Zugriffsdatum: 2013-11-07, 2000, S. 190-196. ISSN 1066-6192
- [Deveria 2013a] DEVERIA, Alexis: Can I use Server-sent DOM events? 2013. URL http://caniuse.com/eventsource. Zugriffsdatum: 2013-10-01
- [Deveria 2013b] DEVERIA, Alexis: Can I use Web Sockets? 2013. URL http://caniuse.com/websockets. Zugriffsdatum: 2013-10-01

- [Eriksen 2012] ERIKSEN, Marius; TWITTER INC. (Hrsg.): Effective Scala. 2012. URL http://twitter.github.io/effectivescala/#Functional%20programming-Case% 20classes%20as%20algebraic%20data%20types. Zugriffsdatum: 2013-05-28
- [Google Inc. 2013] GOOGLE INC.: AngularJS. 2013. URL http://angularjs.org/. Zugriffsdatum: 2013-11-06
- [Haller u. a. 2013] HALLER, Philipp; PROKOPEC, Aleksandar; MILLER, Heather; KLANG, Viktor; KUHN, Roland; JOVANOVIC, Vojin: Futures and Promises. 2013. URL http://docs.scala-lang.org/overviews/core/futures.html. Zugriffsdatum: 2013-10-07
- [Harrah 2013] HARRAH, Mark: Simple Build Tool. 2013. URL http://www.scala-sbt.org/. Zugriffsdatum: 2013-11-07
- [Hilton u. a. 2013] HILTON, Peter; BAKKER, Erik; CANEDO, Francisco: *Play for Scala:* Covers Play 2. 1. Aufl. Shelter Island, New York: Manning Publications Co., 2013. ISBN 9781617290794
- [Hudak u. a. 2007] Hudak, Paul; Hughes, John; Peyton Jones, Simon; Wadler, Philip: A history of Haskell: being lazy with class. In: *Proceedings of the third ACM SIGPLAN conference on History of programming languages*. New York, NY, USA: ACM, 2007 (HOPL III), S. 12–1–12–55. URL http://doi.acm.org/10.1145/1238844.1238856. Zugriffsdatum: 2013-05-28. ISBN 978-1-59593-766-7
- [IETF 2013] IETF: The WebSocket Protocol. 2013. URL http://www.rfc-editor.org/ rfc/pdfrfc/rfc6455.txt.pdf. - Zugriffsdatum: 2013-10-01
- [Jonas Bonér et al. 2013] Jonas Bonér et al.: The Reactive Manifesto. 2013. URL http://www.reactivemanifesto.org/. Zugriffsdatum: 2013-11-06
- [Kilp u. a. 2000] Kilp, M.; Knauer, U.; Mikhalev, A.V.: Monoids, Acts and Categories: With Applications to Wreath Products and Graphs: a Handbook for Students and Researchers. de Gruyter, 2000 (De Gruyter expositions in mathematics). ISBN 9783110152487
- [Kiselyov 2012a] KISELYOV, Oleg: Incremental multi-level input processing and collection enumeration. 2012. – URL http://okmij.org/ftp/Streams.html. – Zugriffsdatum: 2013-04-25

- [Kiselyov 2012b] KISELYOV, Oleg: Iteratees. In: Proceedings of the 11th international conference on Functional and Logic Programming. Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag, 2012 (FLOPS'12),
 S. 166-181. URL http://okmij.org/ftp/Haskell/Iteratee/describe.pdf. Zugriffsdatum: 2013-04-25. ISBN 978-3-642-29821-9
- [Lato 2010] LATO, John W.: Iteratee: Teaching an Old Fold New Tricks. In: *The Monad.Reader* (2010), Nr. 16, S. 19-35. URL http://themonadreader.files.wordpress.com/2010/05/issue16.pdf. Zugriffsdatum: 2013-04-25
- [Mac Lane 1998] Mac Lane, Saunders: Categories for the Working Mathematician. 2nd. New York: Springer-Verlag, September 1998. URL http://www.maths.ed.ac.uk/~aar/papers/maclanecat.pdf. Zugriffsdatum: 2013-08-29. ISBN 0-387-98403-8
- [Meijer u. a. 2013] Meijer, Erik; Odersky, Martin; Kuhn, Roland: *Principles of Reactive Programming*. 2013. URL https://class.coursera.org/reactive-001. Zugriffsdatum: 2013-11-06
- [Moggi 1989] Moggi, E.: Computational lambda-calculus and monads. In: *Proceedings of the Fourth Annual Symposium on Logic in computer science.* Piscataway, NJ, USA: IEEE Press, 1989, S. 14-23. URL http://ieeexplore.ieee.org/ielx2/249/1547/00039155.pdf?tp=&arnumber=39155&isnumber=1547. Zugriffsdatum: 2013-08-29. ISBN 0-8186-1954-6
- [Nehlsen 2013a] Nehlsen, Matthias: BirdWatch. 2013. URL https://github.com/matthiasn/BirdWatch. Zugriffsdatum: 2013-11-06
- [Nehlsen 2013b] Nehlsen, Matthias: Server Sent Events vs. WebSockets. 2013. URL http://matthiasnehlsen.com/blog/2013/05/01/server-sent-events-vs-websockets/. Zugriffsdatum: 2013-10-15
- [Odersky und Spoon 2010] Odersky, Martin; Spoon, Lex: *Package Objects.* 2010. URL http://www.scala-lang.org/docu/files/packageobjects/packageobjects. html. Zugriffsdatum: 2013-08-09
- [Odersky u. a. 2010] Odersky, Martin; Spoon, Lex; Venners, Bill: *Programming in Scala:* Second Edition. 2. Ausg. USA: Artima Press, 2010. ISBN 0981531644
- [O'Sullivan u. a. 2008] O'Sullivan, Bryan; Goerzen, John; Stewart, Don: Real World Haskell. 1st. O'Reilly Media, Inc., 2008. URL http://pv.bstu.ru/flp/RealWorldHaskell. pdf. Zugriffsdatum: 2013-09-05. ISBN 0596514980, 9780596514983

- [Pucella 1998] Pucella, R.R.: Reactive programming in Standard ML. In: Computer Languages, 1998. Proceedings. 1998 International Conference on, URL http://ieeexplore.ieee.org/stamp/stamp.jsp?tp=&arnumber=674156&isnumber=14813. Zugriffsdatum: 2013-11-07, 1998, S. 48-57. ISSN 1074-8970
- [Rompf u. a. 2009] ROMPF, Tiark; MAIER, Ingo; ODERSKY, Martin: Implementing first-class polymorphic delimited continuations by a type-directed selective CPS-transform. In: SIGPLAN Not. 44 (2009), August, Nr. 9, S. 317–328. URL http://doi.acm.org/10.1145/1631687.1596596. Zugriffsdatum: 2013-07-02. ISSN 0362-1340
- [Taivalsaari und Mikkonen 2011] TAIVALSAARI, A.; MIKKONEN, T.: The Web as an Application Platform: The Saga Continues. In: Software Engineering and Advanced Applications (SEAA), 2011 37th EUROMICRO Conference on, URL http://ieeexplore.ieee.org/stamp/stamp.jsp?tp=&arnumber=6068340. Zugriffsdatum: 2013-04-11, 2011, S. 170-174
- [Tilde Inc. 2013] TILDE INC.: Ember.js. 2013. URL http://emberjs.com/. Zugriffsdatum: 2013-11-06
- [Twitter 2012] Twitter: *The Streaming APIs.* 2012. URL https://dev.twitter.com/docs/streaming-apis. Zugriffsdatum: 2013-10-27
- [Twitter 2013] Twitter: Connecting to a streaming endpoint. 2013. URL https://dev.twitter.com/docs/streaming-apis/connecting. Zugriffsdatum: 2013-10-28
- [Typesafe Inc. 2013a] Typesafe Inc.: Futures. 2013. URL http://doc.akka.io/docs/akka/2.2.1/scala/futures.html. Zugriffsdatum: 2013-10-07
- [Typesafe Inc. 2013b] Typesafe Inc.: Scala IDE. 2013. URL http://scala-ide.org/. Zugriffsdatum: 2013-07-30
- [Typesafe Inc. 2013c] Typesafe Inc.: Setup and use Play framework 2.1 in Scala IDE 3.0. 2013. URL http://scala-ide.org/docs/tutorials/play/. Zugriffsdatum: 2013-07-30
- [W3C 2012a] W3C: Server-Sent Events. 2012. URL http://www.w3.org/TR/eventsource/. Zugriffsdatum: 2013-09-28
- [W3C 2012b] W3C: The WebSocket API. 2012. URL http://www.w3.org/TR/websockets/. Zugriffsdatum: 2013-09-16

- [W3C 2013] W3C: HTML 5.1 Nightly EventHandlers. 2013. URL http://www.w3.org/html/wg/drafts/html/master/webappapis.html#eventhandler.-Zugriffs-datum: 2013-09-25
- [Wadler 1990] Wadler, Philip: Comprehending monads. In: Proceedings of the 1990 ACM conference on LISP and functional programming. New York, NY, USA: ACM, 1990 (LFP '90), S. 61–78. URL http://doi.acm.org/10.1145/91556.91592. Zugriffsdatum: 2013-08-29. ISBN 0-89791-368-X
- [Zenexity und Typesafe Inc. 2011] ZENEXITY ; TYPESAFE INC.: Play Enumeratee
 map-Signaturänderung. 12 2011. URL https://github.com/playframework/
 Play20/commit/d2053af2517eddc93c1af6b05e246d470e976535#L1L239. Zugriffs datum: 2013-06-18
- [Zenexity und Typesafe Inc. 2013a] ZENEXITY; TYPESAFE Inc.: Actions, Controllers and Results. 2013. URL http://www.playframework.com/documentation/2.1.x/ScalaActions. Zugriffsdatum: 2013-08-07
- [Zenexity und Typesafe Inc. 2013b] ZENEXITY; TYPESAFE INC.: Anatomy of a Play application. 2013. URL http://www.playframework.com/documentation/2.1.x/Anatomy. Zugriffsdatum: 2013-08-02
- [Zenexity und Typesafe Inc. 2013c] ZENEXITY; TYPESAFE INC.: Comet sockets. 2013.
 URL http://www.playframework.com/documentation/2.2.x/ScalaComet. Zugriffsdatum: 2013-10-04
- [Zenexity und Typesafe Inc. 2013d] ZENEXITY; TYPESAFE INC.: Download Play Framework. 2013. URL http://www.playframework.com/download. Zugriffsdatum: 2013-07-30
- [Zenexity und Typesafe Inc. 2013e] Zenexity; Typesafe Inc.: EventSource Java library should not escape message content. 2013. URL https://github.com/playframework/playframework/issues/1862. Zugriffsdatum: 2013-11-19
- [Zenexity und Typesafe Inc. 2013f] Zenexity; Typesafe Inc.: Handling data streams reactively: Enumerators. 2013. URL http://www.playframework.com/documentation/2.1.1/Enumerators. Zugriffsdatum: 2013-04-20
- [Zenexity und Typesafe Inc. 2013g] ZENEXITY; TYPESAFE INC.: Handling data streams reactively: Iteratees. 2013. URL http://www.playframework.com/documentation/2.1.1/Iteratees. Zugriffsdatum: 2013-04-20

- [Zenexity und Typesafe Inc. 2013h] ZENEXITY; TYPESAFE INC.: Handling data streams reactively: The realm of Enumeratees. 2013. URL http://www.playframework.com/documentation/2.1.1/Enumeratees. Zugriffsdatum: 2013-10-15
- [Zenexity und Typesafe Inc. 2013i] ZENEXITY; TYPESAFE INC.: Play Enumeratee Source Code. 2013. URL https://github.com/playframework/playframework/blob/2.2.0/framework/src/iteratees/src/main/scala/play/api/libs/iteratee/Enumeratee.scala. Zugriffsdatum: 2013-06-09
- [Zenexity und Typesafe Inc. 2013j] ZENEXITY; TYPESAFE INC.: Play Enumerator Source Code. 2013. URL https://github.com/playframework/playframework/blob/2.2.0/framework/src/iteratees/src/main/scala/play/api/libs/iteratee/Enumerator.scala.—Zugriffsdatum: 2013-06-05
- [Zenexity und Typesafe Inc. 2013k] ZENEXITY; TYPESAFE INC.: *Play Framework*. 2013. URL http://www.playframework.com/. Zugriffsdatum: 2013-11-07
- [Zenexity und Typesafe Inc. 2013l] ZENEXITY; TYPESAFE INC.: Play Iteratee Package API-Dokumentation. 2013. URL http://www.playframework.com/documentation/api/2.1.1/scala/index.html#play.api.libs.iteratee.package. Zugriffsdatum: 2013-07-03
- [Zenexity und Typesafe Inc. 2013m] ZENEXITY; TYPESAFE INC.: Play Iteratee Source Code. 2013. URL https://github.com/playframework/playframework/blob/2.2.0/framework/src/iteratees/src/main/scala/play/api/libs/iteratee/Iteratee. scala. Zugriffsdatum: 2013-10-09
- [Zenexity und Typesafe Inc. 2013n] ZENEXITY; TYPESAFE INC.: Setting up your preferred IDE. 2013. URL http://www.playframework.com/documentation/2.1.x/IDE. Zugriffsdatum: 2013-07-30
- [Zenexity und Typesafe Inc. 2013o] ZENEXITY; TYPESAFE INC.: Streaming HTTP responses. 2013. URL http://www.playframework.com/documentation/2.2.x/ScalaStream. Zugriffsdatum: 2013-10-01
- [Zenexity und Typesafe Inc. 2013p] ZENEXITY; TYPESAFE INC.: The template engine. 2013.
 URL http://www.playframework.com/documentation/2.1.x/ScalaTemplates. Zugriffsdatum: 2013-08-08

[Zenexity und Typesafe Inc. 2013q] ZENEXITY; TYPESAFE INC.: Using the Play console. 2013. - URL http://www.playframework.com/documentation/2.1.x/PlayConsole. - Zugriffsdatum: 2013-08-03

[École Polytechnique Fédérale de Lausanne 2013] ÉCOLE POLYTECHNIQUE FÉDÉRALE DE LAUSANNE: NonFatal. 2013. – URL http://www.scala-lang.org/api/2.10.2/#scala.util.control.NonFatal\$. – Zugriffsdatum: 2013-10-07

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbständig verfasst und nur die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe.		
Hamburg, 21. November 2013	Till Theis	